

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

121 (19.12.1949)

Selt 1. Dezember 2,- DM
nur noch
wenig 40 Pfg. Tagespreise
und trotzdem 5 mal wöchentlich

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 1150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Städt. Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeltung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,- DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12 gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 121

Karlsruhe, Montag, 19. Dezember 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Karlshorst auf Verschwörerjagd

Goldener Sonntag im Bundesgebiet friedensmäßig

Sowjetische Widerstandsgruppe aktiv

Sprengstoffanschläge auf Oder- und Neisse-Brücken

BERLIN (dpa). Sensationelle Einzelheiten über das Vorhandensein einer Widerstands- und Verschwörergruppe in der sowjetischen Roten Armee veröffentlicht das Westberliner „Montagsecho“. Unter der Überschrift „Karlshorst auf Verschwörerjagd“ erinnert das Blatt an den Bombenanschlag vom 24. Juli im Potsdamer Marmor-Palais anlässlich eines Empfanges zu Ehren des Marschalls Rokossowski. Seitdem habe die sowjetische Kontrollkommission in Berlin-Karlshorst Untersuchungen in großem Stile durchführen müssen. General Merkulow der mit der Leitung der Untersuchung beauftragt worden sei, habe nach Durchführung mehrerer Großrazien in Potsdam als Haupttäter schließlich einen Oberleutnant Tokanin zusammen mit zwei anderen sowjetischen Offizieren verhaftet lassen. Ein anonymes Telefonat bei der sowjetischen Geheimpolizei habe daraufhin die sofortige Freilassung unter Androhung von Repressalien seitens einer geheimen Wi-

derstandsgruppe der Roten Armee gefordert. Es folgten nun, wie das Berliner Blatt weiter berichtet, Sprengstoffanschläge auf einige über die Oder und Neisse führenden Brücken. In Berlin wurden Tausende von Flugblättern in die Briefkästen sowjetischer Besatzungsangehöriger gesteckt, auf denen Stalin angegriffen und Tito verherrlicht wurde. Erst kürzlich noch flog auf dem Ravensberg bei Potsdam ein sowjetisches Munitionsdepot in die Luft und bei Suhl in Thüringen entgleiste ein Manöverzug der sowjetischen Armee.

Das Weihnachtsgeschäft über Erwarten gut

HAMBURG (dpa). Der Goldene Sonntag zeigte in allen Teilen des Bundesgebietes ein friedensmäßiges Bild. Trotz des teilweise stürmischen und regnerischen Wetters waren die Geschäfte besonders in den Nachmittagsstunden überfüllt. Wenn auch ein Teil der Besucher nur „Sehleute“ waren, so berichteten die meisten Geschäftsleute in den Großstädten doch von einem guten Umsatz.

In Stuttgarts Straßen waren Tausende von Schaulustigen. Aber die Geschäfte waren bei weitem nicht so stark besucht, wie dies anzunehmen gewesen wäre, und wie es von den Inhabern auch erwartet worden war. Trotzdem konnten einige Geschäfte — in der Mehrzahl waren es die großen Warenhäuser, die ihre Reklame in den letzten Tagen mit

viel Phantasie und großem Aufwand vervollständigt hatten — einen durchaus beachtlichen Umsatz verzeichnen.

Für Berlin war es seit vielen Jahren der erste „Goldene Sonntag“, traditioneller Prägung. Haupt-Anziehungspunkt in den Westsektoren war wieder die Weihnachtsmesse am Funkturm, wo über 20 000 Besucher gezählt wurden. Der Verkehr in dem neuen Berliner Geschäftsviertel in Schöneberg-Steglitz übertraf stellenweise den Kurfürstendamm. Vor dem erst kürzlich eröffneten 3stöckigen HO-Warenhaus am Alexanderplatz im Sowjetsektor regelte die Volkspolizei den Ansturm der Weihnachtseinkäufer. Im Berliner Lustgarten ersetzten zum großen Teil Schau- und Würfelbuden sowie Karussells die traditionellen Weihnachtsstände. Der Umsatz war im ganzen größer als am Silbernen Sonntag.

In Frankfurt war es, als stünde die ganze Bevölkerung auf der Straße. Spezielle Kaufwünsche konnten in vielen Läden nicht mehr erfüllt werden, weil die betreffende Ware bereits vergriffen war, vor allem Textilien und Offenbacher Lederwaren. Die Kasseler Geschäftswelt meldete Umsätze, wie sie seit über 10 Jahren nicht mehr verzeichnet wurden. Von den Menschenmassen, die sich vor allem in den späten Nachmittagsstunden durch die Geschäftsviertel Stuttgarts schoben, war ein großer Teil „Provinzler“, die ihren Kindern den Eindruck einer vorweihnachtlichen Großstadt vermitteln wollten. Obwohl auch durch Münchens Straßen ein rauher Wind strich, drängten sich Tausende von einkaufsfreudigen und schaulustigen Menschen in den Geschäften und vor den Schaufenstern. In größerem Umfang wurden auch wieder Luxusartikel abgesetzt.

In Hannover war das Weihnachtsgeschäft gleichfalls gut, während die Rekordbesuche in den großen Warenhäusern Bremens vorwiegend auf „Sehleute“ zurückgeführt wurden. Die Geschäftsleute hoffen dort, daß die Auszahlungen der Weihnachtsprämien in der kommenden Woche die Kaufkraft des Publikums noch heben wird. Ein Rückgang gegenüber dem Silbernen Sonntag wurde auch in Düsseldorf festgestellt. Nur die Nachfrage nach Qualitätsware war außerordentlich groß. So wurden Puppenwagen und Puppen bis zum Preis von 80 Mark und elektrische Eisenbahnen bis zum Preis von 1 000 Mark gekauft. Nachbestellungen für Eisenbahnen können dort vor Weihnachten nicht mehr befriedigt werden.

Sturm und Regen hielt auch die Hamburger nicht davon ab, zu Tausenden die Hauptgeschäftsstraßen der Innenstadt aufzusuchen. Kraftfahrzeuge waren aus diesem Bereich vorsichtshalber verbannt worden. Obwohl der Geschäftsbetrieb nicht ganz das Ausmaß des Silbernen Sonntags erreichte, wollen viele Kaufleute beobachtet haben, daß mehr gekauft und weniger gesehen wurde als bisher. Am Goldenen Sonntag ging auch der Hamburger Dom, das Volksfest auf dem Heiligengeistfeld, zu Ende.

Sturmnacht forderte Menschenleben

Verkehr im Rheintal zeitweise unmöglich

STUTTGART (dpa). Die Stürme, die am Samstagabend und in der Nacht zum Sonntag über Württemberg-Baden fegten, haben weitere Opfer gefordert. Während in Stuttgart eine Frau von einstürzenden Ruinen getötet und eine zweite leicht verletzt wurde, wurde in Mannheim eine vierköpfige Familie unter einstürzenden Mauern begraben. Die Verschütteten mußten mit zum Teil schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Bei weiteren Ruineneinstürzen wurden mehrere Kraftwagen beschädigt. Die Windstöße in Stuttgart erreichten zeitweise eine Geschwindigkeit von 85 Kilometern pro Stunde. In Ulm, Heilbronn und anderen Städten wurden Telefonleitungen unterbrochen und Bäume entwurzelt.

Die gewaltigen Sturmböen mit einer Std-Geschwindigkeit bis zu 100 km verursachten auf den Straßen des Rheintals am Samstag/Sonntag stellenweise die völlige Lahmlegung des Fahrzeugverkehrs. Die Chausseen und Fernstraßen in beiden Richtungen waren übersät von entwurzelten Bäumen. Auch die Schwarzwaldstraßen waren streckenweise durch Geäst und Geröll unpassierbar. Auch hier ist der angerichtete Sachschaden beträchtlich; eine genaue Ziffer läßt sich allerdings noch nicht nennen. Der Durchgangsverkehr konnte in vielen Fällen nur durch Umleitun-

gen aufrecht erhalten werden. In Baden-Baden selbst riß der Sturm verschiedentlich Giebelbrotterverschaltungen an Häusern ab und brachte in der Schillerstraße einen Kamin zum Einsturz. Personenschäden sind hier, soweit bis jetzt bekannt, glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

Flüchtlingsboot vor Malmö auf Grund gelaufen

STOCKHOLM (dpa). Die schwedische Küstenbewachung rettete am Samstagvormittag 30 Flüchtlinge aus der Sowjetzonenrepublik, deren Fischerboot vor Malmö auf Grund gelaufen war. Der jüngste Passagier war ein 3 Monate alter Säugling. Das Boot hatte unterwegs einen Motordefekt und war in der schweren See lange hilflos herumgekreuzt, bis es schließlich auf Grund lief. Wenige Stunden danach landeten bei Skillingen an der schwedischen Ostküste weitere dreizehn Deutsche. Sie hatten in einem Boot, das für höchstens 5 Personen berechnet ist, für die Ueberfahrt bei stürmischem Wetter 3 Tage gebraucht.

Zur Verteidigung des Grundgesetzes

SPD fordert Bundesverfassungsgerichtshof

BONN (dpa). Die SPD-Bundestagsfraktion fordert in ihrem jetzt fertiggestellten Gesetzentwurf einen Bundesverfassungsgerichtshof, dem zehn Mitglieder angehören sollen. Davon sollen fünf vom Bundestag und fünf vom Bundesrat gewählt werden. Vier von ihnen sollen Bundesrichter sein. Der Bundesanwalt und sein Vertreter sollen im Einvernehmen von Bundestag und Bundesrat durch den Bundespräsidenten bestimmt werden, der auch die Mitglieder des Bundesverfassungsgerichtshofes ernannt und vereidigt. Die SPD verlangt, daß Berlin der Sitz des Bundesverfassungsgerichtshofes wird.

Der Verfassungsgerichtshof soll — dem SPD-Entwurf zufolge — vor allem dann einschreiten, wenn das Grundgesetz nicht eingehalten wird. Er kann aber auch bei Streitigkeiten zwischen Bund und Ländern und bei Wahlanfechtungen entscheiden. Kläger können in allen Fällen der Bundestag, der Bundesrat, die Bundesregierung und der Bundeskanzler sein.

Der Gerichtshof kann ferner von Länderregierungen, dem Bundesanwalt und von einer bestimmten Gruppe zum Bundestag wahlberechtigter Personen angerufen werden. Die Klage der Wähler wird aber nur wirksam, wenn sie von einem Hundertstel aller Wahlberechtigten im Bundesgebiet unterschrieben wird.

Manstein in neun Anklagepunkten schuldig

HAMBURG (dpa). Das britische Militärgericht in Hamburg sprach am Montag den ehemaligen Generalfeldmarschall Erich von Manstein in neun der siebzehn Anklagepunkte schuldig.

Nach Verkündung des Schuldspruches hat die Verteidigung um eine Pause von zehn Minuten und kündigte an, daß Dr. Latenser nach Rücksprache mit seinem Mandanten eine kurze Ansprache halten wolle, bevor sich das Gericht zur Beratung zurückziehe.

Nationalchina bricht mit Burma

LONDON (dpa). Die nationalchinesische Regierung hat am Sonntag die diplomatischen Beziehungen zu Burma abgebrochen. Burma hatte am Vortage die kommunistische Regierung Chinas anerkannt.

Das fliegende Fahrrad

LAKEHURST. Ein amerikanischer Erfinder, der 36jährige Jurist Charles Paul, hat vor Offizieren des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftstreitkräfte in Lakehurst (New Jersey) eine selbstkonstruierte Tretflugmaschine vorgeführt, mit der er bei einer Geschwindigkeit von 16 Stundenkilometern eine Höhe von 30 Metern erreichen konnte.

Die Hubschrauben werden durch ein Tretwerk bewegt. Ein Sack mit Heliumgas „erleichtert“ das Ganze. Die Tretflugmaschine wiegt 65 Kilogramm und ist aus Fahrradteilen zusammengesetzt. Der Bau hat nach Angabe Pauls 400 Dollar gekostet.



Der bekannte Bühnen- und Filmchauspieler Rudolf Forster traf am Freitag, von Wien kommend, in Hamburg ein. Von hier aus wird er zu seinem ersten Nachkriegsgastspiel nach Berlin fahren. Anfang des nächsten Jahres wird Rudolf Forster in einigen Städten der Bundesrepublik gastieren. Unser dpa-Bild zeigt Rudolf Forster (links) bei einer Begrüßung durch den Landesobmann der deutschen Bühnengänger, Christoph Ory.

Journalisten fanden Giuliano

Ein Interview bringt die italienische Polizei in Verlegenheit

ROM (dpa). Ein Interview dreier Journalisten mit dem sizilianischen Bandenführer Giuliano hat in Italien erhebliches Aufsehen erregt. Die gesamte italienische Sonntagspresse veröffentlichte auf der ersten Seite in großer Aufmachung Berichte über die Erlebnisse der drei Pressevertreter. Die Links- und Mittepresse kommt dabei zu dem Schluß, daß der Bandit also leicht zu finden sei, wenn man ihn finden wolle. Nur die Polizisten des Innenministeriums seien nicht in der Lage, Giuliano aufzustöbern. Auch die anderen Zeitungen werfen der Regierung direkt oder indirekt Unfähigkeit im „Bandenkrieg“ auf Sizilien vor. In Kreisen des Innenministeriums wird das Interview als einer der härtesten Schläge gegen das Ansehen der italienischen Polizei betrachtet. Den ausführlichen Bildbericht über das Leben der Bande hatte die Zeitung „Oggi“ veröffentlicht. Ihr Reporter Jacopo Rizzi hatte zusammen mit einem Kollegen und einem

Photographen Verbindung mit der Bande aufgenommen. Die drei waren dann von bewaffneten Männern in die Nähe von Palermo gebracht worden, wo sie mit Giuliano in einer Scheune zusammentrafen.

Ex-General Seydlitz wird entlassen

VERDEN (dpa). General Walter Seydlitz, der in Stalingrad in sowjetische Gefangenschaft geriet und das „Nationalkomitee freies Deutschland“ gründete, hat seiner Familie in Verden mitgeteilt, daß er wahrscheinlich bis Ende des Jahres nach Hause kommen werde.

Seydlitz forderte nach seiner Gefangennahme die deutschen Soldaten in Rundfunksendungen auf, die Waffen niederzulegen. Nach der Kapitulation von Stalingrad wurde er von Hitler degradiert. Seine Familie in Verden kam ins Gefängnis.

Die Frauenerwerbslosigkeit

R. D. Die Hauptursache aller Erwerbslosigkeit in Deutschland ist und bleibt unsere Wirtschaftspolitik, die durch falsche Einkommensverteilung und übermäßige Kaufkraftabschöpfung die Geld- und Warenzirkulation ins Stocken und die gesamte Wirtschaft zur Stagnation brachte. Das rückhafte Ansteigen der Erwerbslosigkeit im November (71 000), zeigt die plötzliche Wirksamkeit saisonmäßiger Tendenzen. Es muß damit gerechnet werden, daß das einsetzende Frostwetter und die Beendigung der Weihnachtssaison verschiedener Industrien eine weitere starke Erhöhung der Erwerbslosenziffern mit sich bringen. Dieses plötzliche Anschwellen aus Saisongründen verdeckt aber eine soziale Strukturveränderung, die seit der Mitte dieses Jahres mit steigender Aufmerksamkeit beobachtet wurde.

Außer im November, der ein Ansteigen der männlichen Arbeitslosenzahlen um 60 000 und der weiblichen um ca. 10 000 brachte, beobachtete man in den vorhergehenden Monaten stets ein stärkeres Anwachsen des Frauenanteils an der Erwerbslosigkeit. So wurde z. B. im Oktober ein Anstieg der Erwerbslosigkeit um 2500 verzeichnet, der sich ergab aus einer Zunahme bei Frauen um 8500 und einer Abnahme der männlichen Erwerbslosen um 4000. Nicht Kriegsgefangene und Zuwanderer belebten den Arbeitsmarkt, wie das Arbeitsministerium behauptete, sondern Frauen. Diese Erscheinung ist auch von den britischen Militärbehörden (CCG) beobachtet worden. In deren Augustbericht es u. a. heißt: „Eine weitere, sehr unterschiedliche Entwicklung zeigte sich am Ende des Jahres. Im ersten Quartal 1949 handelte es sich um 80% männliche und 20% weibliche Arbeitssuchende. Im zweiten Quartal handelte es sich um etwas mehr weibliche als männliche Arbeitslose und es ist festzustellen, daß sich diese Tendenz im Juli und August weiterhin verstärkt hat.“

Zunächst drängten nach der Währungsreform viele Frauen in den Arbeitsprozeß. Einmal aus der Notwendigkeit, nach der Abwertung der R-Mark-Sparkonten der Kriegszeit eine Beschäftigung aufzunehmen — dieser Prozeß ist aber seit längerem abgeschlossen, zum anderen können viele Familien mit dem Verdienst der Männer allein nicht mehr leben. Nach statistischen Erhebungen müssen heute zwei Verdienner zwei Nichtverdienner ernähren (früher ein Verdienner zwei Nichtverdienner), bei wesentlich verringertem Einkommen. Während 1928 bei höherem Kaufwert der Mark nur 19% aller Beschäftigten ein Einkommen unter 180 RM monatlich hatten, umfaßt diese Einkommensgruppe heute 22,4% und die Arbeitnehmer mit mehr als 321 RM/DM machen heute nur 5,7% aus gegen 9,4% aller Arbeiter und 53% aller Angestellten von 1928. Hier ist eine der Ursachen der verstärkten Frauenaufgebotes auf dem Arbeitsmarkt zu suchen.

Heute aber werden diese Frauen wieder abgebaut, denn die gegenwärtigen Männerlöhne liegen tief genug, um den Austausch von Frauen gegen männliche Arbeitskräfte lohnend erscheinen zu lassen. Das Hauptmotiv der ansteigenden Frauenerwerbslosigkeit ist psychologisch die traditionelle Unterbewertung der weiblichen Arbeitskraft und lohnpolitisch das Bemühen der Unternehmer, durch gesteigertes Frauenangebot einen Druck auf die Lohnskala auszuüben. Die Tendenzen dieser Frauenerwerbslosigkeit werden noch eine Verstärkung erfahren, wenn das Prinzip des reinen Leistungslohnes sich durchsetzt, das den Unternehmern einen Anreiz gibt, die Rentabilität des einzelnen Arbeitsplatzes durch Besetzung mit physisch leistungsfähigeren männlichen Arbeitskräften zu erhöhen. Die soziale Aufgabe der Gewerkschaften und der Gesetzgeber wird darin zu bestehen haben, diese Tendenzen zu studieren und ihnen entgegenzuwirken, um die Existenz auch der unverheirateten Frauen nicht gefährden zu lassen.

Schuman fordert Einschuß Deutschlands in vereintes Europa

BRÜSSEL (dpa). Den Einschuß Deutschlands in ein vereintes Europa forderte der französische Außenminister Schuman am Samstag bei einer Kundgebung der katholischen Partei in Brüssel. „Wenn uns dies nicht gelingt“, sagte Schuman, „wird sich ein neues Europa gegen uns bilden, und dann wird Deutschland nicht wieder auf der Seite der Verlierer stehen.“

Schuman betonte, daß Frankreich die Wiederaufrüstung Deutschlands ablehne. Er verabscheue den Gedanken, daß man Deutschland mit Vorrang Waffen und militärische Ausrüstung liefern könnte, die die westlichen Demokratien für ihre eigene Verteidigung so dringend brauchen. Im übrigen würde die Aufrüstung Deutschlands eine Herausforderung der Sowjetunion und eine Erhöhung des Kriegerrisikos bedeuten. Schuman warnte davor, der deutschen Jugend etwas „vom alten Geschmack“ wiederzugeben. „Deutschland

Bulgarische Wahl ein „Volksfest“

SOFIA (dpa). Die Wahlen zum bulgarischen Parlament am Sonntag erweisen sich nach den bisher vorliegenden Ergebnissen als ein 100prozentiger Erfolg. Der Einheitsliste der kommunistisch gelenkten vaterländischen Front. Nach den aus Sofia gemeldeten Resultaten haben in der bulgarischen Hauptstadt die Wähler fast ausnahmslos ihre Stimme für die Kandidaten der „vaterländischen Front“ abgegeben.

Die Wahlen wurden an vielen Stellen als eine Art Volksfest durchgeführt.

Ein Yankee im britischen Gesundheitsdienst

Von Stuart Golder

Ich traf Dr. H., einen jungen amerikanischen Arzt, das erste Mal vor vier Jahren auf einem Frachtschiff, das sich auf der Reise von London nach New York befand.

Er hatte an einer schottischen Universität seinen Doktor gemacht, bei praktischen Ärzten als Assistent gearbeitet und war nun auf der Heimreise, um seine Familie zu besuchen und sich irgendwo in den Vereinigten Staaten als Arzt niederzulassen.

Ich fragte ihn damals, ob er glaube, daß es mir in Amerika gefallen würde, worauf er erwiderte, daß er nicht wisse, ob er sich selbst dort wohlfühlen werde. Er glaube, in England ein soziales Gewissen entwickelt zu haben, und sei keineswegs sicher, daß es ihn befriedigen werde, als Arzt in geschäftlichen Wettbewerben zu treten.

„Ich habe das Gefühl“, so sagte er, „daß ich gerne in dem Volksgesundheitsdienst mitarbeiten würde, der jetzt in Großbritannien geplant wird. Der Gedanke, so etwas wie ein Pionier zu sein, reizt mich — da macht sich wohl das Blut meiner Ahnen aus dem „Wilden Westen“ in mir bemerkbar.“

Nun, als wir New York erreichten, trennten sich unsere Wege, und wir verloren die Fühlung. Drei Jahre danach kehrte ich in die Heimat zurück.

Bis vor kurzem hatte ich an Dr. H. nicht wieder gedacht. Ich weiß nicht, ob es eine Kritik an Bevins Volksgesundheitsdienst war, die mich an ihn erinnerte. War er wirklich nach England zurückgekommen? Wie dem auch sei, ich suchte seinen Namen im Ärzteverzeichnis und fand ihn. Am nächsten Abend saß ich an seinem Kamin, und er erzählte mir seine Geschichte.

„Meiner Familie drüben in New York geht es recht gut“, sagte er. „Sie wollten, daß ich mich dort niederlassen sollte, wo die Aussicht auf einen Jahresverdienst von 85 000 bis 120 000 DM bestand.“

„Aber das war nun der Kummer: mir wollte es nicht einleuchten, daß die Medizin ein halbsabscheuerisches, auf den Wettbewerb eingestelltes Geschäft sein sollte, so wie der Handel mit Öl oder Automobilen, und doch sah mir das ganz so aus.“

„Ich traf alte Studienfreunde — tüchtige Aerzte, technisch vielleicht vielen Aerzten hier in England voraus — doch schien es mir, als betrachteten sie die Gesundheit weniger als eine menschliche Angelegenheit, denn als eine rein persönliche geschäftliche Sache.“

„Jedenfalls sah ich dort keine Zukunft für mich. Statt daß meine Braut also zu mir herüberkam, kehrte ich zu ihr zurück, und wir heirateten.“

„Wir sahen uns nach einer wirklichen Arbeitsergänzung um, wo es nur wenige oder besser gar keine Privatpatienten geben würde, und hier ist das so.“

„Ich bin jetzt 35 Jahre alt und verdiene 35 000 DM im Jahr. Wenn ich in etwa dreißig Jahren aufhöre zu arbeiten, bekomme ich eine Pension von ca. 14 500 DM im Jahre. Das ist genug oder mehr als genug, um davon leben zu können, bzw. um sich darauf zu freuen.“

„Ich glaube nicht, daß viele Aerzte großen Anlaß haben sich zu beklagen. Wir haben mehr als 10 000 Patienten, und natürlich arbeite ich schwer, doch nicht in dem Maße, daß es mir schadet. Ich habe das befriedigende Gefühl, eine nützliche Aufgabe zu erfüllen. Welch' anderer Beruf würde mir in meinem Alter so schönen Lohn einbringen?“

„Eine Menge Aerzte, die den Plan bekämpfen haben, merken jetzt, daß es ihnen besser geht, als sie gedacht hatten, und nun, da sie weniger an sich selbst denken, haben sie Zeit, sich etwas mehr um ihre Patienten zu kümmern.“

„Was dabei der größte Haken ist, das hat mit dem Plane an sich wirklich gar nichts zu tun. Ein gut Teil Krankheiten, die bisher,

selbst will keine Wiederbewaffnung. Eine Uniform kann eine Rolle dabei spielen, selbst wenn es eine europäische Uniform wäre.“

Auf einer Pressekonferenz erklärte Schuman auf die Frage, ob die jetzigen Besatzungstruppen in Deutschland ausreichen: Es sind Elite-Truppen. Aber man plant jetzt auch manches andere, was nicht so sehr auf eine zahlenmäßige Verstärkung hinausläuft. Waffen und Ausrüstung sind wichtiger.“

„Wir müssen zu den leitenden Persönlichkeiten im jetzigen Westdeutschland Vertrauen haben“, betonte Schuman. „Vor allem dürfen wir nicht warten, denn Deutschland wird nicht zögern, auf dem Wege zu seiner Wiedererstarke voranzuschreiten, oder es wird sich andere Wege suchen.“ Zur Frage der französischen Sicherheitswünsche sagte Schuman, eine bessere Garantie als Besatzung und Ruhrstatut wäre es, wenn man Deutschland dazu bringen könnte, „daß es von ganzem Herzen und ohne Hintergedanken den Anschluß an die friedlichen europäischen Organisationen und die europäische Wirtschaft anstrebt.“

Der französische Außenminister Schuman ging in der Pressekonferenz auch auf das geplante Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich, Italien und den Benelux-Staaten ein. Der Abschluß eines solchen Wirtschaftsabkommens — der erste Schritt auf dem Wege zu einer Wirtschaftsunion — stehe bevor. „Vielleicht ist es bereits unterzeichnet“, sagte Schuman. Man habe sich entschlossen, für diese Union statt des häßlichen Namens Fritalux die gefälliger klingende Bezeichnung Finabel zu wählen.

besonders von Frauen, aus Angst vor den Kosten verheimlicht wurden, kommen jetzt im Sprechzimmer zum Vorschein. Zum Beispiel Tuberkulose, Herzleiden, Beschwerden nach Geburten und nervöse Störungen.“

„Manche Leute sind beunruhigt über die Kosten des Planes. Natürlich muß sparsam gearbeitet werden.“

„Natürlich hat die öffentliche Gesundheitshilfe eine Zunahme der Krankheiten aufgezeigt. Aus Furcht vor den Kosten haben sich nur zu oft die Menschen gescheut zuzugeben, daß sie sich nicht wohl fühlen.“

„Meiner Meinung nach muß für eine Mutter das Bewußtsein, daß ihre Kinder gepflegt werden, wenn sie krank sind, selbst wenn ihr Mann nur schmales Einkommen hat, etwas Großartiges sein. Ich kann ihnen sagen, es ist für den Arzt ein herrliches Gefühl, wenn er versuchen kann, den Kranken Heilung zu bringen, ganz gleich, ob sie in einem Palaste oder einer Hütte wohnen.“

Copyright by „News Chronicle“

Unter der Lupe

Man spricht in Bonn von Schacht

(PPP). Trotz der mehrfachen Erklärungen des Vizekanzlers Franz Blücher, des Bundesfinanzministers Dr. Schäffer und des Hohen Kommissars John McCloy sind noch immer nicht alle Fragen, die im Zusammenhang mit dem Abschluß des Marshallplan-Abkommens zwischen Deutschland und den USA aufgeworfen worden sind, beantwortet worden. Auch die Feststellung des Vizekanzlers, daß die Bundesrepublik die USA durch dieses Abkommen keinerlei Sicherheiten gäbe, weder in der Form von Staatsbürgerschaften noch in anderer Art, hat nicht zu Klärung beigetragen, da gerade diese Feststellung neue Zweifel hervorgerufen hat.

Die Formulierung Blüchers, daß der Vertrag „nichts weiter als eine reine Verschuldung Deutschlands“ darstelle, hat in Bonn durch ihre juristisch-wirtschaftliche Verschwommenheit erhebliche Bedenken ausgelöst. Sie werden durch die Hinzufügung Blüchers, daß „theoretisch allerdings eine Sicherheit für die USA durch die deutschen Exportüberschüsse vorhanden sei“, nicht beschwichtigt. Man bezieht es in Bonn als sehr unglücklich, daß sich der Vizekanzler in dieser wichtigen Angelegenheit in Begriffen wie „theoretisch“ oder (an anderer Stelle) „platonisch“ ergehe, anstatt konkrete Formulierungen zu gebrauchen.

Zur Frage der Schuldentilgung wird in Kreisen, die der Regierung nahestehen, angenommen, daß der deutschen Wirtschaft keine Mittel entzogen werden dürften.

Interessanterweise taucht in diesem Zusammenhang der Name Dr. Hjalmar Schacht auf. Seine finanztechnischen Vorstellungen, die in Westdeutschland eingefrorenen US-Guthaben nach dem Auftauen nicht zu transferieren, sondern im Bundesgebiet neu zu investieren, scheinen in Verbindung mit den Ansichten über eine offensive Neuorientierung der US-Außenpolitik ernsthaft diskutiert zu werden.

Die neue australische Regierung

CANBERRA (dpa). Der neue australische Ministerpräsident Robert Menzies gab am Sonntag die Zusammensetzung seines Koalitionskabinetts bekannt. Dem Kabinett gehören 14 liberale und vier Mitglieder der Landpartei (Bauernpartei) an.

Enid Lyons ist die erste Frau, die in Australien einen Kabinettsposten bekleidet. Sie wurde im Jahre 1943 als erste Frau ins australische Repräsentantenhaus gewählt. Dem Exekutivrat obliegt die Beratung des Generalgouverneurs. (nach Reuter).

Hatta Ministerpräsident der Vereinigten Staaten von Indonesien

DJOGJAKARTA (dpa). Der bisherige Ministerpräsident der indonesischen Republik, Mohammad Hatta, ist am Sonntag, von Staatspräsident Sukarno zum Ministerpräsidenten der Vereinigten Staaten von Indonesien ernannt worden. Sukarno beauftragte gleichzeitig Hatta mit der Regierungsbildung und ordnete ihm hierzu die Sultane von Djokjakarta und Pontianak sowie den Politiker Anak Agung bei. Hatta wird noch am Sonntag mit den drei Politikern über die Zusammensetzung der Regierung der Vereinigten Staaten von Indonesien verhandeln.

Neuer Staatsstreich in Syrien

DAMASKUS (dpa). Zum dritten Mal in diesem Jahr hat die syrische Armee in die politischen Geschicke des Landes eingegriffen. Damaskus wurde in den frühen Morgenstunden des Montag von Truppen besetzt. In der Stadt wird geschossen. Die Lage ist verworren. General Hinnawi, der den durch einen militärischen Staatsstreich zur Macht gekommenen Marschall Zalm gewaltsam beseitigt hatte, ist mit seinem Schwager Assa Talas verhaftet worden. Talas ist Generalsekretär im syrischen Außenministerium. Die Wohnung des syrischen Ministerpräsidenten Haschem Atassi, die Regierungsgebäude und das Gebäude des Generalstabs sind durch Truppen gesichert. Auf dem Flugplatz von Damaskus dürfen Flugzeuge weder starten noch landen. (AFP).

Kurz gemeldet

Frankfurt. Als Ergebnis der am 5. Dezember begonnenen Wirtschafts-Verhandlungen der deutschen Bundesrepublik mit Finnland ist nunmehr ein Zusatzabkommen abgeschlossen worden, das einen Warenaustausch im Werte von 29 Millionen Dollar in beiden Richtungen vorsieht, und zwar finnisches Schrottholz, Zellstoff und andere Holzprodukte sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse gegen deutsche Maschinen, Walzwerkzeugnisse, Kohle, Koks, Chemikalien und elektrotechnische Artikel.

Wien. Unter stärkerer Anteilnahme der weiblichen Bevölkerung wurde am Samstag der berühmte „Mörder mit dem Notizbuch“, Johann Trnka, zum Tode verurteilt. Trnka war überführt worden, zwei Frauen ermordet und beraubt und die Ermordung sieben anderer Frauen beabsichtigt zu haben. Er hatte sich eine Liste der von ihm autersehene Opfer aufgestellt. (nach Reuter).

Mailand. Die Mailänder Polizei mühte sich am Sonntag zwei Stunden lang, eine Demonstration von rund 300 Hunden vor dem Rathaus zu zerschlagen. Erbohte Hundebesitzer hatten ihre Lieblinge aufgerufen, gegen die geplante Erhöhung der Hundesteuer zu protestieren.

Sutton Coldfield (Midlands). Die britische Rundfunkgesellschaft BBC nahm am Samstag in Sutton Coldfield bei Birmingham den stärksten Fernsehsender der Welt in Betrieb. Der Sender hat eine Reichweite von 185 Kilometer (nach Reuter).

Moskau. In der Sowjetunion sind eine Reihe von Umbesetzungen in wichtigen Ämtern der Kommunistischen Partei vorgenommen worden.

New York. Mehr als 1500 deutsche Studenten, Juristen und Politiker, werden im Laufe des kommenden Jahres zu Studienreisen nach den USA eingeladen werden.

New York. Eine seltsame Methode wandte der 21jährige Israel Justiniano aus Puerto Rico an, um eine Liebeserklärung zu erhalten. Er stellte seiner fünf Jahre älteren angebotenen Carmen Seda ein Ultimatum von zwanzig Minuten. Als sie sich weigerte, ihm ihre Liebe zu erklären, erschöß er sie. (nach Reuter).

Washington. In den Vereinigten Staaten werden demnächst Ausbildungskurse für japanische Diplomaten beginnen. Auch japanische Parlamentsmitglieder, Journalisten, Studenten und Verwaltungsbeamte sollen die USA besuchen, um sich dort mit den amerikanischen Einrichtungen vertraut zu machen.

Tokio. Die Streiklage in Japan hat sich zum Wochenende weiter verschärft. Die Arbeiter fordern Lohnerhöhung und Neujahrsgratifikationen. Die japanische Regierung wartet indessen auf Weisung vom alliierten Oberkommando über die Zahlung von Neujahrsgratifikationen.

Volksdeutsche Arbeiterinnen für Großbritannien

WIESBADEN (dpa). Außer sudetendeutschen Frauen können sich jetzt auch volksdeutsche Frauen, die gegenwärtig im amerikanischen Besatzungsgebiet wohnen, freiwillig zur Arbeit in der britischen Textilindustrie melden. Die Bewerberinnen müssen zwischen 18 und 35 Jahre alt und ledig oder Witwe ohne Kinder sein. Facharbeiterinnen werden auch angenommen, wenn sie älter als 35 Jahre sind. Die Bewerberinnen werden unter den gleichen Arbeitsbedingungen wie britische Arbeiterinnen eingestellt und können nach fünfjährigem Aufenthalt in Großbritannien die britische Staatsangehörigkeit beantragen.

Der Chef der britischen Anwerbemission teilte der hessischen Staatsregierung mit, daß sie jederzeit das Recht habe, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der deutschen Arbeiterinnen in Großbritannien nachzuprüfen.

Kommunistisches Sprungbrett Asien

LONDON (dpa). Der gegenwärtige Besuch Mao Tse Tungs in Moskau deutet nach Ansicht diplomatischer Vertreter darauf hin, daß die Sowjetunion und die chinesische Volksrepublik einen gegenseitigen Freundschafts- und Beistandspakt abschließen werden. Auch mit wirtschaftlichen und kulturellen Vereinbarungen zwischen beiden Staaten wird gerechnet. Es wird darauf hingewiesen, daß sich Mao Tse Tung in Moskau zu dem Prinzip der marxistischen Internationale und zur Freundschaft mit der Sowjetunion bekannte.

Auch die britische „Sunday Times“ rechnet mit einem sowjetisch-chinesischen Bündnis als Folge des Moskauer Mao-Tse-Tung-Besuchs.

Niedrige Quoten im Württ.-Bad. Fußballtoto

1. Rang 64 Gewinner zu je 5500 DM
2. Rang 646 Gewinner zu je 235 DM
3. Rang 8965 Gewinner zu je 24 DM
Das Gesamtaufkommen der Wetten beläuft sich auf 1 480 000 DM.

Wie wird das Wetter?

Wieder kälter

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, Karlsruhe, gültig bis Dienstag abend: Am Montag sehr mild, Erwärmung bis über 10 Grad, einzelne Regenfälle, lebhaftes Südwestwinde, die gegen Abend stürmisch aufrischen und nach Westen drehen. Dabei Schauer mit Abkühlung, doch noch kein Nachtfrost. Bei langsamem Nachlassen des Windes am Dienstag kälter. Höchsttemperaturen um 5 Grad, Schauer, in höheren Lagen als Schnee.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagssort Karlsruhe, Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7199-03. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7199-02.

KARLSRUHE

Vom Silbernen zum Goldenen

Die Steigerung von Silber ist Gold. Die nächste wäre Platin. Es ist gut, daß die Adventszeit beim Goldenen Sonntag aufhört. Einen „Platinsonntag“ würde sie nämlich schwerlich überleben.

Gestern war wieder ein „Betrieb“ in Karlsruhe, wie man ihn seit über zehn Jahren nicht beobachten konnte. Brachten schon die Züge am vergangenen Sonntag eine Unmenge Besucher, die abends wieder, schwer bepackt, den Heimweg antraten, aus nah und fern in unsere Stadt, so kamen gestern im Lauf des Nachmittags noch größere Massen, die alle von Geschäft zu Geschäft pilgerten, um recht günstig einzukaufen.

Der Wettergott hatte außerdem ein Einsehen, und nachdem er sich am Samstag von einer recht unangenehmen Seite gezeigt hatte, besann er sich und setzte, wie es sich in der

Was uns äuffiel

Es sind nicht nur unangenehme Dinge, die einem tagtäglich auffallen. Mitunter geschehen auch durchaus erfreuliche — so zum Beispiel während der vergangenen Woche bei — beziehungsweise vor der Aufführung der „Elektra“.

Fünf Minuten vor Beginn — der Vorverkauf war wie vorzusagen nicht gut — setzte ein Ansturm auf die Kasse ein, der völlig unerwartet eintrat und die Eröffnung eines dritten Schalters erforderte.

Oben auf der Bühne stand die Elektra und wartete zehn, fünfzehn Minuten auf ihren Auftritt; die Kassen meldeten noch immer nicht den letzten Käufer. Erst nach zueinzeln Minuten konnte das Spiel beginnen und dann kam eine Aufführung zustande, die Albrecht Schönhals veranlaßte, der Intendant seine Glückwünsche über den hohen Stand der Ensembleleistung auszusprechen.

Karlsruhe scheint doch nicht das Dorf zu sein, für das manche Leute es halten! Heiko.

Weihnachtszeit ziemeht, ein verhältnismäßig friedfertiges Gesicht auf, damit die fein säuberlich verpackten Geschenke keinen Schaden erleiden können.

Ganz so toll wie allerdings in Düsseldorf ging es hier doch nicht zu. Dort wurden zum Beispiel Eisenbahnen gekauft, die sage und schreibe 1.000 DM kosteten!

1.000 DM — in Worten: tausend DM, damit man nicht annehmen könnte, es sei ein Druckfehler — für eine Eisenbahn — in einer Zeit, in der andere kaum etwas zu nagen und zu beißen haben, geschweige denn, das Geld für ein, wenn auch noch so bescheidenes Geschenk besitzen, ist eine Tatsache, die zu denken gibt.

Ob sich solche Tausendmarkschein-Besitzer bereit finden, eine einzige Mark für irgendeine Wohlfahrtsorganisation zu stiften? HK.

Stürmischer Sonntag

Der Sturm hat an verschiedenen Stellen im Stadtbezirk den Einsturz von Rinnenteilen, Leitungsmasten und Bäumen verursacht. Personen wurden hierbei nicht verletzt, doch einige Verkehrsstörungen herbeigeführt, so daß Umleitungen erforderlich wurden.

Vom Lkw zu Boden geworfen

Eine Schülerin, die die Fahrbahn an der Karlstraße überschritt, ohne auf den Fahrzeugverkehr mit gehöriger Sorgfalt zu achten, wurde von einem einblendenden LKW angefahren und zu Boden geworfen. Glücklicherweise kam sie mit leichteren Kopfverletzungen davon.

Badisches Staatstheater

Fröhliche Urstände von Max und Moritz - Unverwüstliche „Puppenfee“

Begeisterte Aufnahme der Uraufführung und Neuinszenierung

Wilhelm Buschs unartigste, aber wohl beliebteste Kinder feierten gestern im Staatstheater fröhliche Urstände, wozu ihnen Richard Mohaupt's Musik kräftig verhalf. Die Geigen und Bläser vollführten fast die gleichen losen Streiche wie die beiden Lausbuben auf der Bühne. Da machte die Klarinette eine lange Nase und hier stopften die Trompeten dem Lehrer Lämpel Pulver in die Pfeife, während die Bässe der Witwe Bolt dicke Tränen über die noch dickeren Backen herunterkolern ließen. Wenn auch Mohaupt nichts weiter wollte, als die burschen, lausbubischen Gaunereien der beiden unsterblichen Gestalten gebührend zu untermalen, so war es dennoch kein geringes Unterfangen, diese Musik zu schreiben, denn Mohaupt ist trotz aller Vorzüge nicht der musikalische Busch.

Dagegen waren Irmgard Silberborth und Fritz Doege tatsächlich die beiden frechen Blester wie sie liebten und lebten — vor allem Irmgard Silberborth, die wieder einmal sämtliche Register ihres grotesken Humors zog und ihrem Vorbild aber auch in Nichts nachstand. Desgleichen Fritz Doege. Es war köstlich, wie die Beiden nach dem Motto: „Dieses war der erste Streich, doch der Zweite folgt zugleich!“ einen Streich nach dem andern erstehen ließen. Sie holten der Witwe Bolte — ausgezeichnet von Erika Deiboth dargestellt — die Hüner aus der Pfanne, ärgerten den Schneider Boeck — Alfredo Bortoluzzi spielte ihn wie er im Buch steht — brachten den Lehrer Lämpel — von Walter Bente fein charakterisiert — fast zur Explosion und gerieten beim Müller — dem Hugo Rivinius seinen dicken Bauch samt seinem guten Humor freigebigt zur Verfügung stellte — endlich an den Richt-

Während in der Mannheimer Umgebung einer der größten Orkane der letzten Jahre wütete, wurde am Samstag im Dammerstock das Richtfest des neuen Wohnblocks gefeiert. Zwar wehte auch in Karlsruhe der Wind und der Regen peitschte dem Oberpoller bei seinem Richtspruch ziemlich heftig ins Gesicht, aber dessen ungeachtet, fanden die kernigen, mit sarkastischem Humor gewürzten Worte größte Beachtung.

Architekt Willi van den Kerkhoff führte die Gäste der Hardtwaldsiedlung, der Erbauerin der 62 Wohnungen, in einem Rundgang durch Neubauten und gab dabei interessante Einzelheiten über das Charakteristische seiner Bauweise, Kerkhoff baute bekanntlich die 72 Wohnungen umfassende Siedlung am Klosterweg nach seinem Holzspan-Plattensystem. Erstanden im Norden der Stadt nur einstöckige Häuser, so wurde nun im Süden zum ersten Mal fünfstöckig gebaut — eine Maßnahme, die allenthalben stark kritisiert wurde. Eines steht jedenfalls fest: Sollte sich die Bauweise von Architekt Kerkhoff bewähren, so dürfte sie eine der schnellsten und billigsten und damit eine der zukunftsreichsten von den vielen augenblicklich erprobten Bauweisen in Deutschland sein. Im Anschluß an den Rundgang erklärte

Kerkhoff, daß die Wohnungen bis Ende Februar — eine gute Witterung vorausgesetzt — bezugsfertig sind. Abgesehen von der Schnelligkeit, mit der dieser Bau durchgeführt wurde (obwohl manche Kinderkrankheiten überwunden werden mußten) liegen die Baukosten für heutige Begriffe durchaus niedriger. Sie übersteigen nur um 15 Prozent die Kosten aus dem Jahr 1938 und belaufen sich auf 35,80 DM für einen cbm umbauten Raumes. Die Anordnung der Wohnräume wurde nach dem Gesichtspunkt getroffen, daß zugunsten eines Raumes die anderen so klein als irgend möglich gehalten wurden. Die Wohnungen sind mit allem Komfort ausgestattet — Doppelfenster, Warmwasserspeisung, Fernheizung, Bad und Klosett getrennt — und trotzdem übersteigt die Miete nicht die Höhe der sonst im Dammerstock üblichen Vergütung.

Dr. Fischer, der schon vor 20 Jahren am Bau der Dammerstockwohnungen beteiligt war, beglückwünschte die Hardtwaldsiedlung zu diesem Projekt, für das bereits im Ausland reges Interesse gezeigt würde. In einem kurzen Ueberblick hob Dr. Fischer die Entwicklung der modernen Baustysteme in Karlsruhe hervor, der Stadt, die im Bauwesen mit an führender Stelle in Deutschland

steht. Dabei gedachte er der Gartenstadt, die nach Dresden Hellerau die zweite Gründung einer derartigen Siedlung sei, dann der Dammerstocksiedlung, die anfänglich verhöhnt und verlacht wurde, und in der sich trotz aller Mißmacherei die Leute sehr wohl fühlten. Auch heute sei Karlsruhe durch die Anwendung des Kerkhoffschen Verfahrens wieder an erster Stelle.

Als Vertreter der Stadtverwaltung sprach der Baudirektor von Karlsruhe, Bürgermeister

Weihnachtsbäume strahlen auf . . .

Ein Weihnachtsbaum für alle wird, einem heimlich gewordenen Brauch entsprechend, auch in diesem Jahre wieder aufgestellt werden, und zwar auf dem Balkon des Neuen Rathauses, dem Rathausplatz Durlach und im Vorhof des Hauptfriedhofes. In der Zeit vom 21. 12. 1949 bis 6. 1. 1950 werden diese Weihnachtsbäume im Lichterglanz erstrahlen.

ster Fridolin Heurich, und unterstrich den Aufschwung der Stadt, deren Bautätigkeit sich besonders im nächsten Jahr steigern werde. Aus eigener Erfahrung gab er in knappen Strichen einen geschichtlichen Abriss des genossenschaftlichen Siedlungswesens in Deutschland und sprach der Hardtwaldsiedlung seinen Dank aus für den mutigen Unternehmerrgeist. In witzigen und geistreichen Worten schilderte Oberstudiendirektor Kessler als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Genossenschaft die Schwierigkeiten, die von der Gesellschaft überwunden werden mußten, während der geschäftsführenden Vorsitzende der Hardtwaldsiedlung, Schmitt, der Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß diesem Beginn der neuen Bauära der Dammerstocksiedlung ein voller Erfolg beschieden sein möge. Mit Ansprachen von Ministerialdirektor Dr. Siedloch, Leiter der Forschungsgemeinschaft „Bauen und Wohnen“, Dipl.-Ing. Fischer, Leiter von „Hoch und Tief“ und Stadtrat Kuhnert, der hoffte, daß die Flüchtlinge durch die Zuteilung von Wohnraum heimisch würden, fand die offizielle Feier ihren Abschluß. H. K.

Europa zwischen Amerika und Rußland

Julius Sandner und Fridolin Heurich sprachen bei der Europa-Union

In der letzten Tagung der Europa-Union, Bezirksgruppe Karlsruhe, nahm der Referent für Wirtschafts- und Finanzfragen, Julius Sandner, Stellung zum Problem „Deutsche Wirtschaft in Europa“. Es bestehe kein Zweifel darüber — so führte der Redner aus — daß jeder, der Werte schaffe, zur Wirtschaft gehöre, da er es ermögliche, Wirtschaftsprodukte von Volk zu Volk auszutauschen. Auf die Entwicklung der deutschen Wirtschaft eingehend, meinte Sandner, daß das deutsche Volk durch eigenen Fleiß immer reicher geworden wäre, bis es — von machthaberischen Kräften geschürt — dem Uebermut verfallen sei, der mit dem Ausspruch „Wir brauchen keine europäische Wirtschaft, wir können aus uns selbst leben“ am besten charakterisiert sei. Man habe sich dabei immer mehr von der Ueberlegung entfernt, daß auch alle anderen Länder zu Wirtschaftsbütern und Kultur beigetragen hätten, und zwar mindestens soviel wie Deutschland, das seine industrielle Kapazität gegen Europa gestellt habe. Die Tatsachen seien Antriebsfedern für den zweiten Weltkrieg gewesen, der die europäische Wirtschaft desorganisiert und die deutsche Wirtschaft in ihren Grundmauern erschüttert habe.

Um einigermaßen lebensfähig zu sein, habe Deutschland — der Not gehorchend — Schulden machen müssen. Nun sei es aber Pflicht des deutschen Volkes, des ärmsten aller Völker, jene ungeheueren Schulden durch Fleiß und äußerste Sparsamkeit abzutragen. Diese Aufgabe dürfte wesentlich leichter sein, wenn Deutschland in die große europäische Wirtschaftseinheit eingegliedert werden könnte, die keine Zollschranken, wohl aber eine einheitliche Währung kennen würde. Das sei der Weg zum föderalistischen Europa, in dem nach dem Wort „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ alle Vorteile erwogen würden, ohne dem Nachbarn zu schaden.

Im Anschluß daran sprach Bürgermeister Heurich zu diesem Problem. Zunächst müsse man sich ganz nüchtern fragen wie sich

dieses Vorhaben überhaupt realisieren lasse. Solange die Großmächte mit dem Bestreben der Weltmarkt zu erobern, nicht brächen sei keine Lösung zu finden. So werden zunächst eine große Schulungsarbeit und eine von Geduld bestimmte psychologische Vorarbeit notwendig sein, um die Europäer dahingehend zu erziehen, daß sie die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Einheit erkennen, wenn Europa zwischen Amerika und Rußland nicht zerrieben werden soll. Ueber allem dürfe man aber nicht vergessen, daß die Konkurrenz bleiben und die Qualität der Leistung weiter entscheidend sein wird. Der Gedanke der europäischen Union sei noch nicht reif, sondern müsse erst reifen. Zunächst aber solle man alles tun, damit die Moralgrundsätze im wirtschaftlichen und politischen Leben wieder gesunden.

Fahrplanwünsche werden erfüllt

Hauptauschussitzung des Verkehrsvereins — Das Tiergartenrestaurant wird aufgebaut

Am Donnerstagabend fand im Hotel-Restaurant Link, Jollystraße 19, eine Hauptauschussitzung des Karlsruher Verkehrsvereins statt. Zahlreiche Probleme der Verkehrserwerb und Verkehrsverbesserung wurden erörtert. Der Vorsitzende, Beigeordneter Dr. H. Ball, konnte von der Stuttgarter Besprechung mit dem Verkehrsministerium am 15. Dezember berichten, daß die bisher nur ungenügend berücksichtigten Karlsruher Fahrplanwünsche im Sommerfahrplan 1950 weitgehend erfüllt werden sollen. Im kommenden Jahr soll das ehemalige Tiergarten-Restaurant wieder aufgebaut werden, und zwar auf Vorschlag des Verkehrsvereins und anderer am Fremdenverkehr interessierten Institutionen als Fremdenverkehrshaus, in dem die Geschäftsräume des Verkehrsvereins, ein Reisebüro und der Landesfremdenverkehrsverband, um dessen baldige Wiederherstellung in der früheren

Form sich Karlsruhe bemüht, untergebracht werden soll. Der Verlag „Wirtschaft am Rhein“ in Speyer bringt in diesen Tagen eine stattliche Sondernummer Karlsruhe mit vorzüglichem Text- und Bildmaterial über Karlsruhe heraus.

Die 500 Weihnachtsplakate des Verkehrsvereins, die in zahlreichen Gemeinden in der Umgebung von Karlsruhe und auch in der benachbarten Pfalz angebracht wurden, erzielten durch ihre geschmackvolle Ausführung eine gute Werbewirkung. Diese zeigte sich vor allem am Silbernen Sonntag an, dem die fahrtplanmäßigen Züge nach Karlsruhe nicht nur 100-, sondern sogar 150prozentig besetzt waren. Den Nutzen aus dieser Werbung des Verkehrsvereins haben Stadt und Geschäfte gleichermaßen. Bemängelt wurde das Fehlen der öffentlichen Weihnachts-Bäume auf dem Markt-Post- und Bahnhofplatz. Gerührt wurde die weihnachtliche Ausschmückung der Geschäfte in der Kaiser- und anderen Straßen, vor allem auch in der Waldstraße, deren Geschäfte schon immer etwas besonderes in Dekoration und Aufmachung ihrer Straße und Schaufenster während der Adventszeit unternehmen haben.

Für die Mitglieder des Verkehrsvereins, soweit sie Ladengeschäfte bzw. Gewerbe- und Büroräume haben, wurde die Herstellung und Anbringung eines sogenannten Qualitätsschildes mit dem Fidejussur und der Aufschrift „Wir sind Mitglied des Verkehrsvereins“ vorgeschlagen, wie das in früheren Jahren schon einmal der Fall war. Die unübersichtlichen und gefährlichen Verkehrsverhältnisse auf der stark befahrenen Durlacher Allee bei der Hagfelder Bahnüberführung und der Lutherkirche, sowie in der Weststadt an dem Platz, wo sieben Straßen, zweimal Kriegs-, Garten-, Weinbrenner-, Schiller-, Eisenlohr- und Körnerstraße einmünden und ein lebhafter Kraftwagen- und Straßenbahnverkehr herrscht, wurden besprochen, und eine Änderung des derzeitigen Zustandes dringend gefordert.

Lebensmittelkarten-Ausgabe

Die Lebensmittelkarten der 134 135. Z.-P. (Januar-Februar 1950) werden am Mittwoch, den 21. Dezember, Donnerstag, den 22. Dezember und Freitag, den 23. Dezember 1949, in den bekannten Ausgabestellen ausgegeben, bzw. soweit dies durch Unterschrifts-Leistung gewünscht wurde, durch „Hilf Fix“ zugestellt. Gleichzeitig werden Mütterkarten ausgegeben. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß das Ernährungsamt von Dienstag, den 20. Dezember bis einschließlich Donnerstag, den 22. Dezember 1949 (mit Ausnahme des Reisemarken-Schalters), die Brennstoffstelle vom Mittwoch, den 21. Dezember bis Freitag, den 23. Dezember 1949 geschlossen ist. Alles Nähere ist aus der amtlichen Bekanntmachung sowie den Anschlägen bei den Gemeinsekretariaten ersichtlich.

ders Irmgard Silberborth, Erika Deiboth, Jenny Fischer, Inge Sonntag, Rösle Rund, Rolf Hodapp zu nennen wären, beteiligten sich maßgeblich am durchschlagenden Erfolg.

Heinz Hoffmann-Glewe hatte spürbaren Kontakt mit dem Geschehen auf der Bühne, und Barbara Ries schuf farbenprichtige Kostüme. Das Publikum war in „goldener“ Stimmung und geizte nicht mit rauschendem Beifall. H.K.

Eine gastreiche „Zauberflöte“

Die Reihe der interessanten Informations-gastspiele wurde am Samstag mit drei Gästen in der „Zauberflöte“ fortgesetzt. Wille Friedrich vom Stadttheater Bern ist kein überragender Tenor — sein Bruder Karl ist weitaus der Bessere — aber immerhin sang er einen nicht unbeachtlichen Tamino, dem allerdings teilweise die ausgeglichene Stimmführung fehlte. Seine Fortetöne kamen oft zu unvermittelt, ansonsten schlen er für Mozart nicht gerade prädestiniert zu sein. Einen wesentlich günstigeren Eindruck hinterließen die beiden Grazer Gäste. In Paula Jirka — übrigens eine ideale Bühnengestalt — lernten wir eine junge Sängerin kennen, von deren Stimme man füglich noch eine besondere Entwicklung erwarten darf. Man hört aus ihr heute schon die Töne einer ausgezeichneten Elsa, Elisabeth oder Azule. Man darf mit Recht gespannt sein, wohin der Weg dieser begabten Sängerin, die auch im Spiel bemerkenswerte Ansätze tiefer Gestaltungskraft verriet, noch führt. Mit einer wohlklingenden, edel klingenden Stimme sang Maximilian Herbert den Sarastro. Sollte der Sänger allerdings für ein Engagement in engere Wahl kommen, dann dürfen wir ein zweites Gastspiel — vielleicht König Heinrich? — vorschlagen, um auch die Höhe dieses Bassisten zu „erforschen“. Die beste Leistung des Abends? Wieder einmal — wie schon so oft in letzter Zeit: Lore Pauli, die eine ganz prächtige Königin der Nacht sang. H. K.

Seltsames Kriegsschicksal einer Familie

Ein achtjähriger Heimkehrer aus Rußland / Sechs Geschwister fanden sich wieder

Der Krieg hat menschliche Tragödien offenbart, wie keine Zeit vor ihm. Eines der seltsamsten Schicksale wurde bekannt, als jetzt der achtjährige Walter Dehrmann zusammen mit seinem 21jährigen Bruder Johannes über die sowjetische Zonengrenze kam und in einem südheussischen Waisenhaus Aufnahme fand.

Sechs Geschwister, seit Jahren auseinandergerissen, feierten dieser Tage im Waisenhaus Auerbach bei Bensheim ein glückseliges Wiedersehen, das nur der Tod der Eltern überschattete, die dem Krieg im Osten zum Opfer gefallen sind. Welchen schicksalsvollen Leidensweg mußten die Dehrmanns-Kinder bis zu diesem Wiedersehen gehen?

Vater Dehrmann war bis 1940 Geistlicher einer Baptistengemeinde in Bessarabien und führte mit seiner Familie ein einfaches, aber zufriedenes Leben. Als damals Hitler alle Volksdeutschen „heim ins Reich“ holte, siedelten Dehrmanns, immer noch glücklich beisammen, in den Warthegau um, bis anfangs 1945 die geschlagenen deutschen Armeen zurückfluteten und das Unglück über die Familie erbarmungslos hereinbrach.

Der Älteste, Martin, inzwischen Soldat, war bei Kriegsende in Deutschland und wußte viele Jahre nicht, was aus seinen Angehörigen geworden war. Vater Dehrmann, kränklich geworden, brauchte es nicht mehr zu erleben, wie man seine Frau und fünf Kinder, von den Polen verhaftet und an die Russen ausgeliefert, im großen Schub quer durch Rußland bis weit hinter den Ural trieb.

Die Qualen dieser Verschickung setzten sich in einem Arbeitslager an der mongolischen Grenze fort. Mutter Dehrmann und vier Kinder, damals 17, 15, 13 und 10 Jahre alt, mußten in einer Ziegelei bei so unsäglichen Strapazen arbeiten, daß Frau Dehrmann schon nach einigen Monaten an Flecktyphus dahinschied. Den damals vierjährigen Walter brachten die Russen in ein sibirisches Waisen-

haus, während die übrigen vier Kinder weiter zu schwerster Arbeit herangezogen wurden.

Im folgenden Jahr (1947) waren Maria, Karl und Immanuel (jetzt 17, 15 und 12 Jahre alt) körperlich so heruntergekommen, daß sie sogar dem russischen Lagerleiter nicht mehr als arbeitsfähig erschienen; sie wurden nach Deutschland abtransportiert und kamen in das Auerbacher Waisenhaus, wo Maria und Karl bis heute verblieben, während der kleine Immanuel jetzt als Vierzehnjähriger eine Lehrstelle in Hessen übernommen hat.

Der damals 19jährige Johannes mußte im sibirischen Arbeitslager, 2000 km hinter dem Ural, bleiben, und alle Anstrengungen richtete er darauf, sein Brüderchen Walter, das er noch in der sibirischen Schneewüste wußte, ausfindig zu machen.

Es gelang ihm und es gelang ihm sogar, bei den russischen Behörden zu erwirken, daß man ihm und dem kleinen Walter die gemeinsame Heimreise nach Deutschland gestattete.

Wie er heute berichtet, war das größte Hindernis für diese Erlaubnis die russische Heimleiterin, die ihren deutschen Schützlinge nicht freigeben wollte. „Nehmen Sie mir lieber zehn kleine Russenjungen, aber diesen kleinen Deutschen gebe ich nicht her“, habe sie gesagt, und man darf wohl als einzig Erfreuliches beim sonst so leidvollen Geschick der Geschwister Dehrmann annehmen, daß es der kleine Walter im sibirischen Kinderheim gut gehabt hat.

Als er heimkehrte, sprach er kein Wort Deutsch. Aber nun lernt er eifrig. Ebenso eifrig, wie er alles bestaunt, was er dort hinten in Sibirien niemals gesehen und kennengelernt hat. Aber seine Geschwister hat er wiedererkannt. Und als sie kürzlich alle sechs zusammen waren, vereinbarten sie zum Weihnachtsfest ein neues Treffen. Dann wollen sie beraten, wie sie ihr Familienleben, das der Krieg so grausam auseinandergerissen hatte, künftig gemeinsam wieder aufbauen wollen.

Der Passivist

Von Kartoffelpreisen, Bauern, der Regierung und dem Mann aus dem Volk

Was Aktivisten sind, wissen wir alle. Davon ist in der Sowjetzone viel die Rede. Der Begriff des Passivisten indessen ist weniger geläufig und bedarf der Erläuterung. Man muß dazu etwas ausholen. An Hand eines Beispiels wird es wohl am besten klar gemacht; es ist fast wie ein Trauerspiel, bei dem alle Bewohner der Westzonen irgendwie die Mitspielenden sind. Stichworte mögen Inhalt und Verlauf des Trauerspiels andeuten.

Die Bauern: Schlechte Kartoffelernte.

Die Regierung: Große Kartoffeleinfuhren sind geplant.

Die Gewerkschaften: Protest gegen überhöhte Kartoffelpreise von DM 6,50 bis 7.—. Die Regierung: Die Befürchtungen wegen einer schlechten Kartoffelernte sind unbegründet. Die Kartoffelernte ausreichend; das Volk soll endlich einkellern und nicht erst den Frost abwarten; eine Höchstpreisfestsetzung wird nicht für notwendig erachtet; die Preise werden sich auspendeln.

Die Bauern: Bleiben weiter auf ihren Kartoffeln sitzen.

Die Regierung: Schweigt. Die Kartoffeleinfuhren sind stillschweigend ausgeblieben.

Der Tatbestand: Den Bauern genügen die Erzeugerpreise von DM 5,80 bis 6.— pro Zentner nicht; auch DM 7.— sind ihnen zu wenig. Inzwischen hat sich der Konsumentenpreis auf DM 8.— hinaufgependelt. Der Verbraucher kocht, doch das hilft ihm nichts. Der Ernährungsminister schweigt. Der Zentner Kartoffeln kostet DM 8.—, während er vor einem Jahr nur DM 4,50 kostete. Resigniert schüttelt er den Kopf und denkt: „Ich möchte doch nur wissen, wie das alles zusammenhängt. Wir haben doch in Bonn einen Bundespräsidenten, einen Bundeskanzler, die vielen Bundesminister und den Bundestag, doch keine Menschenseele kümmert sich um eine solche lebenswichtige Angelegenheit.“

Die, die ihm dazu etwas sagen könnten, die Leute in Bonn, die er gewählt hat, sie schweigen. Mittlerweile ist es Dezember geworden. Es ist alles in Ordnung; scheinbar. Der Mann aus dem Volke denkt: „Wenn die da drüben in der Sowjetzone Aktivisten sind, dann sind wir hier in der Westzone ganz bestimmt Passivisten; denn wir sind nicht die Handeinden, nein, wir sind die Leidenden; leider!“

C. J. Sch.

Soll es wieder Orden geben?

Die Bundesbehörden in Bonn erhielten Anfragen von Organisationen, Vereinen und Privatpersonen, wie es mit der Wiedereinführung von Orden stehe, ohne die doch, wie es in einem Schreiben heißt, „ein geordnetes Staatswesen“ nicht auskomme. Man will Orden für „treu geleistete Dienste“, wie ein Privatmann meint, für bedeutende Leistungen beim Aufbau einer Stadt, wie ein Anonymus zaghaft anregt, oder als ideelle Belohnung für Forscher und (wie ein Postbeamter schreibt) ... für Menschheitsbeglückter, die ja nicht alle mit Nobelpreisen ausgestattet werden können. Zu den Ordensvorschlägen sind Eichen- und Lorbeerlaub, Kleeblätter, Tannenzweige und Dornenkränze sowie Tierköpfe aller Art vom Auerochsen über Bären bis zum Schäferhund vertreten. Aufgehende Sonne, Mond- und Sternbilder schließen den Ring der Vorschläge, für deren Überprüfung es in Bonn noch kein Gremium gibt, wenn sich nicht der so vielseitige Petitionsausschuß als zuständig erklären sollte.

Staubsauger zum Fischen

Die nordamerikanischen Hausfrauen, deren Ehemänner sonntags den Fischen nachstellen, wollen künftig die Staubsauger vor ihren Sonntags-Änglern in Sicherheit bringen. Sie haben nämlich erfahren, daß an der Atlantikküste Versuche mit einem Apparat unternommen werden, der einem Staubsauger ähnelt und Austern und andere Muscheltiere vom Meeresboden „absaugt“.

Die Einbrecher und kleiner Irrtum

Nicht jede Arbeit findet ihren Lohn. Da hatte sich unlängst eine Einbrecherbande in dem süditalienischen Städtchen Bari die Mühe gemacht, einen unterirdischen Stollen von 30 Metern Länge zu graben, um auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege in das Innere eines verlockend großartigen Bankgebäudes zu gelangen. Aus Sparsamkeit hatte man die Kosten für einen Architekten geschont, man hätte es nicht tun sollen. Denn als die Herren Einbrecher nächtlicherweise den Durchstich nach oben vornahmen, wetteten sie zwar, ob sie im Kassenraum oder im Direktionszimmer ankommen würden, sahen sich jedoch in beiden Annahmen getäuscht: Sie standen im Laden des benachbarten Tabakhändlers!

Leider durften die Männer nicht einmal von Herzen fluchen, obwohl ihnen sehr danach zumute war. Außerdem hatten sie das untrügliche Gefühl, von irgendwem oder was betrogen worden zu sein. In die mitgebrachten Säcke konnten sie bloß noch die greifbaren Tabakwaren verstauben, die längst nicht so ergiebig knisterten wie Papiergeld. Zum

Schluß bekam einer einen Anfall von Humor. Er schrieb dem Ladenbesitzer einen Zettel, gestand, daß man sich scheußlich geirrt habe und, lediglich um die Unkosten zu decken, das Vorhandene mitnehme.

Am anderen Morgen gab es im Bankgebäude eine nicht eben alltägliche Unterredung zwischen dem Direktor und dem Tabakhändler. Ersterer soll nicht nur dem Schicksal gedankt, sondern auch dem Kaufmann den Schaden aus freien Stücken ersetzt haben.

Zusammenstoß einmal harmlos

Ein Flugzeug der holländischen Luftverkehrsgesellschaft „KLM“ war mit zehn Passagieren an Bord auf dem New Yorker Flughafen in Richtung Curacao (Holländisch-Westindien) gestartet. Etwa 120 km über See stieß die Maschine mit einer Wildgans zusammen. Durch den Aufprall wurde ein Loch in Größe eines Fußballs in eine Tragfläche gerissen. Das Flugzeug mußte nach New York zurückfliegen.

Zu Ehren Stalins

Zum 70. Geburtstag Stalins am 21. Dezember veröffentlicht der sed-Pressedienst ein Gedicht, das Johannes R. Becher, der Präsident des sowjetzonalen Kulturbundes, für Stalin geschrieben hat.

Das Stalin-Gedicht Bechers trägt den Titel „Auf einen Namen“. Es hat vier Strophen. Der Schluß lautet:

„Von Mund zu Mund wird man dich weiter sagen.
Und steht dein Name auch in Erz und Stein:
Dein Name ist im Weltraum eingetragen
wie der Gestirne Schein und Widerschein.
Du zogst im Volk für alle Zeiten ein.
Du bist im Volk. Du wirst unsterblich sein.“

„Grausamkeiten“ einer Ehefrau

Die Ehe des Omnibusfahrers James Larente aus Detroit wurde jetzt geschieden. Scheidungsgrund waren die „extremen Grausamkeiten“ seiner Frau. Er wies vor dem Gericht unter anderem nach, daß seine Frau mit einer brennenden Zigarette seine Hände verbrannte, während er am Steuer eines fahrenden Kraftwagens saß, daß sie ihn solange ins Gesicht schlug, bis er blutete, daß sie sich vor den Omnibus stellte und dadurch dessen Abfahrt verhinderte, daß sie mit den Omnibusfahrern Streit anfang, daß sie sich die Steuergehälter ihres Mannes aneignete, das Eigentum ihres Mannes verkaufte und mit diesem Geld nach New York fuhr, um sich dort zu amüsieren.

Mittelalterliche Methoden

Die Wiedereinführung der mittelalterlichen Methode, geringfügige Gesetzesübertretungen dadurch zu ahnden, daß man die Übeltäter öffentlich an den Schandpfahl stellt, schlug ein Richter aus Kidderminster (England) für die Behandlung ungebärdiger Schuljungen vor. „Schließt die Hände, Füße und Köpfe dieser kleinen Schurken in den Block und stellt sie öffentlich zur Schau“, sagte er, „das wird ihnen ein derartiges Schamgefühl den anderen Schulkindern gegenüber geben, daß sie nie wieder mit dem Gesetz in Konflikt kommen.“

Die Sitte der Maori

In Neuseeland ist die Arbeiterpartei zwar von den Konservativen geschlagen worden, aber sie kann wenigstens das für sich buchen, daß unter ihren Fittichen die erste Eingeborene, eine Maori, in das neue Parlament einzieht. Mrs. Ratana, die Witwe eines früheren Abgeordneten, ist im selben Wahlkreis in West-Maori gewählt worden wie ihr verstorbener Mann. Bei der Wahlkampagne hatte sie an einer hohen Häuptlingsfrau die erbitterteste Gegnerin. Diese bekämpfte sie mit der unwiderlegbaren Erklärung, es wäre gegen Tradition und Sitte der Maori, wenn eine Frau „den Platz im Bug des Kanoes“ einnehme.

99jährige stellt Rekord auf

Frau Psock, die im Februar ihr hundertstes Lebensjahr zu vollenden hofft, hat Deutschland am heutigen Nachmittag mit einem Flugzeug der schwedischen Luftfahrtgesellschaft verlassen, um in den Vereinigten Staaten eine neue Heimat zu finden. Sie kann den Ruhm beanspruchen, die älteste Transocean-Fliegerin von Deutschland nach Amerika zu sein.

HANS HUGO BRINKMANN



58. Fortsetzung
„Oh, was denken Sie, Mr. Harding? Pappi ist durchaus der Mensch, der für die veränderte Lage den Humor aufbrachte.“

„Ob er aber auch den Humor dafür aufbringen wird, wenn ich ihm seine Sekretärin wegschnappe?“

„Wie?“

Direktor Larsen und seine Gattin tauschten einen Blick, in dem sich ihre Überraschung malte.

„Ja, Fragen Sie Fräulein Wagner!“

„Sie sind wirklich ein gefährlicher Rivale, Mr. Harding“, meinte Direktor Larsen. „Darf ich fragen, mit welchen Mitteln Sie Fräulein Wagner zur Überläuferin gemacht haben?“

„Wird nicht verraten Larsen. Geschäftsgeheimnis.“

„Das in einem glatten Oberrumpelungsversuch besteht, Mr. Harding. Wie stehe ich nun vor meiner Direktion da?“

Der Einwurf Fräulein Wagners verriet ihre Verlegenheit.

„Oh, Sie können in Ehren bestehen, denn ohne Ihre Vermittlung wäre es wohl kaum zu diesem gemächlichen Stelldicheln gekommen.“

„Seien Sie unbesorgt“, setzte Direktor Larsen hinzu. „Wenn es Ihnen mit diesem Stelldicheln ernst ist, so beglückwünschen wir Sie

dazu, wobei ich gerne eingestehen will, daß die Konkurrenz uns damit einen erheblichen Schlag versetzt.“

„Was die Regelung unserer Angelegenheit betrifft“, fuhr Mr. Harding fort, „so schlage ich folgendes kurzes Verfahren vor. Ich unterschreibe Ihnen einen Revers, in dem ich die vorgefallenen Mißlichkeiten bedaure und mich verpflichte, meine Direktion anzuweisen, sich künftig hinsichtlich der Propaganda in den natürlichen Grenzen zu halten. Ich erhalte von Ihnen ein Schriftstück ähnlichen Inhalts. Außerdem bin ich bereit, von Ihnen Vorschläge anzunehmen, welche die Frage der Reiseroute unserer Unternehmen bereinigt, wobei ich Ihrem Unternehmen in der Auswahl der westlichen oder östlichen Richtung den Vortritt lasse. Dadurch wäre jede Gefahr weiterer Reibungen aus dem Wege geräumt.“

„Trinken wir also auf unseren Friedensschluß“

Mr. Harding erhob sein Glas.

„Eine Lösung, wie ich sie mir nicht besser wünschen könnte, Mr. Harding“, sagte Larsen. „und wofür ich Ihnen herzlich danke.“

„Was halten Sie übrigens davon, wenn wir jetzt die Hotelbar aufsuchen und dort unseren Friedensschluß bei einigen Cocktails feiern?“

Der Vorschlag Mr. Hardings fand eifrigen Zuspruch. Sie verließen den Speisesaal.

„Er ist doch ein prächtiger Mensch, dieser Mr. Harding“, sagte Larsen zu seiner Gattin, als diese, eng an ihn geschmiegt, über die Tanzfläche schwebte.

„Wie hieß doch der helle Stern, der uns hierher geführt hat?“ meinte sie lächelnd.

„Sirius, der Heiße“, flüstert es nah an ihrem Ohr.

Und wieder fühlt er den Druck ihres Armes, der ihn daran erinnert, was keine Worte auszudrücken vermögen, und daß jetzt draußen ungezählte Blütenknospen ihre Kelche öffnen, ihre Düfte auszuströmen in die sinnverwirrende, vom Hauch ferner Geigentöne erfüllte Frühlingnacht der Riviera.

ELFTES KAPITEL

Durch das halb geöffnete Fenster schickte der Frühling seinen würzigen Atem. Der Schläfer in den weißen Linnen stöhnte leicht auf, als die Sonne ihre ersten Strahlen auf sein Gesicht warf. Plötzlich richtete sich Fred Simpson mit einem Ruck empor, blickte sich erstaunt um, als könne er den Übergang aus einem düsteren Traum in die schönere Wirklichkeit nicht fassen. Mit einem Seufzer der Erleichterung ließ er seinen Körper wieder zurückstinken. Gott sei Dank, es war alles nur ein Traum gewesen, der ihm das Elend der vergangenen Monate wie in einem Zerrspiegel vor Augen geführt. Ein böser Traum, der ihn als lebenslänglichen Krüppel jahrelang an die Finsternis einer Londoner Dachwohnung geschmiedet angewiesen auf die Mildtätigkeit der Mitmenschen. Eine Welle unendlicher Dankbarkeit überflutete ihn, strömte heiß zu seinem Herzen und füllte seine Augen mit Tränen. Nie würde er seinem Freunde von Dongen dem großen Clown Tutti, diese Tat vergessen. Nie würde er die Einmaligkeit der Empfindung, sein Leben neu aus den Händen

des Freundes und den des großen Chirurgen zum Geschenk erhalten zu haben, aus seiner Erinnerung streichen können. Der Name von Dongen würde in seinem Herzen ewig ein Mahnmal bleiben, für alle Zukunft nie mehr leichtsinnig mit dem Leben zu spielen und das Schicksal herauszufordern. Er fühlte, daß er ein anderer geworden war. In jenen Stunden tiefster Verzweiflung, die er in der Londoner Dachwohnung durchlebt und durchlitten, war ihm der Begriff dafür aufgegangen, daß Leben und Gesundheit das höchste Geschenk sind, das das Schicksal zu bieten hat, und daß sich niemand ungestraft an ihm vergehen darf. Wiedergeschenktes Leben! Draußen floß das silberne Band des Rheins, ließ seine schimmernden Fluten in tausend Diamanten sprühen und funkeln. Er genoß den Anblick seines blitzsauberen Zimmers. Die geringfügigsten Dinge die er früher nicht beachtet hätte, erschienen in neuem Glanz, boten sich ihm an, erfüllten ihn mit Freude. Auf die düsteren Tage würden wieder helle folgen und er würde reisen, reisen Paris, Barcelona, Madrid, Rom, Venedig — er würde der glutgülgigen Spanierin in die brennenden Augen schauen und sich in des Nordens Herbst an der Kühlung seiner Frauen berauschen, würde die Schönheit der Welt in sich trinken wie ein Verdurstender den Kelch kristallklaren Wassers. Er würde wie ein jugendlicher Gott auf den Drachenfels steigen und dort oben dem guten Freund dankbar ins Angesicht blicken. Er schloß beseligt die Augen.

William trat ins Zimmer. Mit elastischen Schritten ging der Ältere zum Bett des Bruders.

„Aufstehen, du Faulpelz!“

Die veränderte Lebenslage hatte William die alte Energie und Lebensfreude wiedergegeben.

(Fortsetzung folgt)

Importschleusen funktionieren noch schlecht

Ihre preisregulierende Wirkung noch nicht in vollem Maße spürbar

Die für die Einfuhr, die Ernährungslage und die Entwicklung der Preise und Lebenshaltungskosten zuständigen Stellen führen mit Hilfe der von ihnen gebrauchten Importschleusen einen andauernden Kampf gegen widrige Entwicklungen, einen Kampf, der sich anfänglich vor allem gegen den Schwarzhandel und zuletzt mit dem allmählichen Zurücktreten des Schwarzhandels gegen Preiserhöhungen richtete. Die Gefahr solcher Preisüberhöhungen besteht zu allen Zeiten und besonders dort, wo die heimische Erzeugung die Inlandsnachfrage nicht voll decken kann.

Der Kampf begann vor einer Reihe von Monaten mit den Gemüse- und Obstimporten. Hier gaben die mit den Nachbarländern abgeschlossenen Handelsabkommen eine ausreichende Handhabe. Auf Grund der zunehmenden Einfuhr ausländischer Weine, die gleichfalls durch die neuen Handelsabkommen ermöglicht wurde, erwarten die zuständigen Fachkreise in einiger Zeit eine wesentliche Ermäßigung der deutschen Weinpreise. Für die Außenstehenden schwer zu durchschauen waren die Vorgänge am inländischen Hopfenmarkt. Die Preise waren hier so stark hinaufgeklüffelt — angeblich wegen starker Auslandskäufe —, daß die Einfuhr von britischem Hopfen angekündigt werden mußte, um eine höchst spekulative Preishausse zu dämpfen. Eine solche Einfuhr würde erfolgen trotz guter Inlandsernte und trotz der Tatsache, daß Deutschland sonst normalerweise Hopfen nicht einführt, sondern nur ausführt.

Den verhältnismäßig hohen und in rückliegenden Wochen teilweise stark überhöhten Kartoffelpreisen durch die Inangensetzung der Importschleuse beizukommen, tat sich nach den bisherigen Erfahrungen als besonders schwierig erweisen. Die Ende Oktober und Anfang November erfolgte Ankündigung von geplanten Kartoffeleinfuhren hatte zwar genügt, um das Herbstgeschäft

etwas zu verflüssigen, mehr Erfolg konnte aber deshalb nicht erzielt werden, weil sich auch im Ausland die Kartoffelpreise auf ansehnlicher Höhe bewegten, so daß durch Importe kein wesentlicher Preisdruck hätte erzielt werden können. Auch wären solche Importe vollkommen überflüssig gewesen und hätten eine Devisenverschwendung bedeutet, denn der inländische Speisekartoffelverzehr kann, wenn man von Frühkartoffeln absieht, durch die Inlandserzeugung immer gedeckt werden.

Flaute in der Kaffeekanne

Preiserhöhungen auf dem Kaffeemarkt verhindern Mengenumsatz

Infolge der stark anziehenden Weltmarktpreise ist mit einer Kaffeeverteuerung um mindestens 30 Prozent zu rechnen. Seit der Währungsabwertung zogen die Preise im Einzelhandel bereits heftig an, obgleich in vielen Geschäften noch Lagerbestände vorhanden waren, die vor der Versteuerung eingekauft wurden. Durchschnittlich wird das Pfund Kaffee mit DM 15— bis DM 17— gehandelt, aber der Verkauf geht schleppend und die Masse der Verbraucher nimmt in Anbetracht der erhöhten Preise die Ware meist nur per Viertelpfund ab.

Der Kaffee-Groß- und Einzelhandel läuft bei den zuständigen Stellen gegen die hohen Zölle und die Kaffeesteuer Sturm, aber bisher vergebens. Der Kaffee wird daher in absehbarer Zeit noch immer sehr sparsam konsumiert werden müssen. Es fragt sich, ob durch eine vernünftige Senkung der Kaffeesteuer der Umsatz nicht mengenmäßig so gesteigert werden kann, daß das entsprechende Steueraufkommen wieder erreicht wird, ohne daß der Fiskus einen Schaden hat. Andernfalls ist zu befürchten, daß der Schwarz-

Anders steht es mit der Eiereinfuhr, weil Deutschland zu jeder Zeit einen wesentlichen Teil des Eierbedarfs hat durch Importe decken müssen. Die Bemühungen um erhöhte Importe, durch die ein Preisdruck auf den inländischen Markt erzeugt werden soll, sind gegenwärtig voll im Gange. — Im übrigen ist natürlich das Haupthindernis für eine erfolgreiche Bedienung und Inangensetzung der Importschleuse für agrarische Erzeugnisse der Dollar- und Devisenmangel und die Rücksichtnahme, die der Teil der Landwirtschaft, der die Mangellage nicht zur schrankenlosen Bereicherung ausnützt, für ihre Produzentenbelange zu erwarten ein gutes Recht hat.

Lebensmittelsubventionen müssen noch bleiben

Einer Aufhebung der Subventionen könne frühestens nach Ablauf des Wirtschaftsjahres am 30. Juni 1950 näher getreten werden, betonte Ernährungsminister Niklas im Rahmen einer Pressekonferenz in Bonn. Weder der 1. Februar noch der 31. März kämen dabei in Frage. In der Handhabung der Subventionen sieht die Bundesregierung — nach Ernährungsminister Niklas — keine diskriminierende Handelspraxis. „Uns ist recht, was anderen billig ist“ betonte Niklas und wies darauf hin, daß England im Jahre 675 Mill. Pfund Sterling, gleich rund 8 Milliarden DM, zur Unterstützung der Landwirtschaft zahlt. Zum Fettproblem und den Milchpreisen, die zur Zeit Gegenstand der Beratungen im Ausschuss Milchpreise des Bundestages sind, betonte Niklas, daß eine Erhöhung der inländischen Butterpreise im Augenblick nicht begrüßenswert sei. Die notwendigen Butterimporte werden auf jährlich 16—20 000 t geschätzt, wobei von selten des Finanzministeriums eine Ermäßigung der Butterzölle, die gegenwärtig 30.— DM je Doppelzentner betragen, zugesichert worden ist. Dadurch soll eine Verbilligung der Importbutter erzielt werden. Die beabsichtigte Streichung von Butter von der Importfreiliste ist noch Gegenstand der Beratungen. Zu den Margarinepreisen gab Ernährungsminister Niklas zu, daß der Handel durch die niedrigen Abgabepreise der Fabriken beträchtliche Gewinne erzielt hat. Die niedrigen Einstandspreise des Handels sollen nunmehr auch dem Verbraucher zugute kommen (VWD)

Verlängerung des Fachstellengesetzes

Der Verlängerung des Fachstellengesetzes bis zum 31. März 1950 hat der wirtschaftspolitische Ausschuss des Bundestages zugestimmt. Es steht jedoch zu erwarten, daß ab 1. April 1950 die gesamte Fachstellengesetzgebung auf einer neuen Basis aufgebaut werden soll. Wie VWD dazu erfährt, werden vermutlich von diesem Zeitpunkt ab die noch bei den Fachstellen liegenden Bewirtschaftungsaufgaben dem BWM übertragen werden, während die statistischen Aufgaben vom statistischen Amt wahrgenommen werden sollen. Damit würden den Fachstellen nur noch reine Einfuhraufgaben verbleiben. (VWD)

Bewirtschaftungsnotgesetz soll verlängert werden. Das Bewirtschaftungsnotgesetz, das Gesetz zur Deckung der Kosten für den Umsatz ernährungswirtschaftlicher Waren und das Preisgesetz, die gleichzeitig in ihrem Geltungsbereich auf die französische Zone ausgedehnt werden, sind nach einer Regierungsvorlage an den Bundestag bis zum 30. September 1950 zu verlängern. Der Bundestag hatte bereits der Verlängerung des Gesetzes im wesentlichen zugestimmt.

Gleiches Recht für Angestellte und Beamte

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft fordert Neuordnung

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) forderte, daß bei der bevorstehenden Neuordnung des öffentlichen Dienstes gleiches Recht für Angestellte und Beamte geschaffen werde. Die DAG bezieht sich auf einen Berufsbeamtentum für alle öffentlichen Dienste, fordert jedoch gleiche Aufstiegsmöglichkeiten für Angestellte und Beamte. In ihrem Mitteilungsblatt verweist die DAG auf das Gesetz Nr. 15, dem Beamtengesetz der Militärregierung, und begrüßt den Beschluß der Bundesregierung, wonach dieses Gesetz vorerst nicht angewandt werden solle, bis eine bundesgesetzliche Regelung erfolgt sei. Jede Gegensätzlichkeit zu den Beamten sei abzulehnen. Die im Gesetz Nr. 15 getroffene Regelung könne die Behördenangestellten nicht befriedigen, da sie zwar aus den Angestellten „Beamte auf Kündigung“ mache, ohne sie in den Genuß der vollen Beamtenrechte zu bringen. Ebenso wenig sei in diesem Gesetz die Forderung der Angestellten nach einer ausreichenden Altersversorgung erfüllt. Die DAG ist — nach den mit diesem Gesetz gemachten Erfahrungen — der Auffassung, daß die Regelung durch Tarifverträge auch weiterhin einer gesetzlichen Regelung der Dienstrechte vorzuziehen sei. Die Angestelltengewerkschaft hat

für die Behördenangestellten einen neuen Entwurf eines Tarifvertrages fertiggestellt und den zuständigen Stellen zugeleitet. -st-

DAG-Forderungen zur Wirtschaftspolitik

Der Hauptausschuß und Hauptvorstand der Deutschen Angestelltengewerkschaft haben auf ihrer letzten Arbeitstagung die grundsätzlichen Forderungen der DAG zur Wirtschaftspolitik festgelegt. Sie lauten: Wahrung der Rechts- und Wirtschaftseinheit des Bundesgebietes, Wirtschafts- und Betriebsdemokratie, d. h. die Schaffung einer Wirtschaftsverfassung, in deren Organen die gleichberechtigte Vertretung aller Arbeiter und Angestellten gewährleistet ist, Vergesellschaftung der gewerblichen Urproduktion (Kohle, Erze, Ölgewinnung), der Basisindustrien (Eisen- und Stahlerzeugung, Zementindustrie, chemische Industrien monopolartigen Charakters), Vollbeschäftigungspolitik, zentrale Steuerung von Krediten und Rohstoffen, Staatsaufsicht im Kredit- und Versicherungswesen, Beseitigung von Preisbreiten, Kartellen und Monopolen, eine Steuerpolitik, die die Kaufkraft stützt und die Sparkapitalbildung fördert, eine dem Allgemeinwohl dienende Bodenreform und sozialen Wohnungsbau.

Soziale Härten müssen vermieden werden

Eine bemerkenswerte Entscheidung hat das Landesarbeitsgericht Hessen vor einiger Zeit gefällt, indem es festlegte, daß bei Kündigungen zur Verminderung der Arbeitnehmerzahl die im Paragraph 13 der Demobilmachungsvorordnung vom 12. Februar 1921 enthaltenen Grundsätze zu beachten sind. In der Urteilsbegründung heißt es: „Diese Grundsätze sind auch für die heutige Zeit, die der Zeit der Demobilmachung nach dem 1. Weltkrieg ähnelt, beachtlich. Danach ist davon auszugehen, daß bei notwendiger Verminderung der Arbeitnehmerzahl für die Auswahl zunächst die Betriebsverhältnisse, insbesondere die Ersetzbarkeit des einzelnen Arbeitnehmers im Verhältnis zur Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu prüfen sind. Sodann ist Lebens- und Dienstalter sowie der Familienstand der Arbeitnehmer derart zu berücksichtigen, daß die älteren eingearbeiteten Arbeitnehmer und diejenigen mit unterhaltsbedürftigen Angehörigen möglichst in ihrer Arbeitsstelle zu belassen sind.“ -bn-

Gewerkschaften vereinigen sich

Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen Bayerns hat sich mit der gleichnamigen Gewerkschaft für das Gebiet der britischen und französischen Zone und Hessens verschmolzen. Wie der Vorstand der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen im Deutschen Gewerkschaftsbund bekanntgibt, ist eine gleiche Verschmelzung auch in Kürze in Württemberg-Baden zu erwarten.

Noch keine Steuerermäßigung für Zigarren

Warum zögert der Finanzminister,

Obwohl die Zigarettenindustrie sich in Anerkennung der schlechten wirtschaftlichen Lage der Zigarrenindustrie ausdrücklich damit einverstanden erklärt hat, daß die Frage der Steuerermäßigung für Zigarren von 46 Prozent des Verkaufspreises auf 25 Prozent eine Vorwegbehandlung erfahren soll, sieht es nach dem bisherigen Staße der Verhandlungen nicht so aus, als ob schon in absehbarer Zeit mit einer solchen Ermäßigung gerechnet werden könnte.

Die Eingabe des Verbandes der Zigarrenhersteller an die zuständigen Bundesinstanzen ist zunächst nicht auf große Gegenliebe gestoßen. Zwar wird über diese Frage weiter verhandelt, doch steht noch keinerlei Termin fest, wann und in welchem Ausmaß eine Ermäßigung wirksam werden wird. Die Verzögerung in der Weiterverhandlung über die Steuerermäßigung für Zigarren dürfte einmal darauf zurückzuführen sein, daß die umfangreichen Vorarbeiten für die Gesamtsteuerreform die Regierungsstellen in weitem Maße in Anspruch nehmen, so daß für eine Sonderbehandlung der Zigarrenindustrie keine Zeit bleibt. Zum anderen ist naturgemäß ein etwaiger Steuerausfall für den Bundesfinanzminister angesichts der angespannten Finanzlage ein beachtlicher Faktor. Um die gleichen Steuersummen bei ermäßigten Steuersätzen zu erreichen müßte nämlich eine Verdoppelung des Zigarrenkonsums

erfolgen. Damit kann aber nicht so ohne weiteres gerechnet werden, obwohl eine so wesentliche Steuerermäßigung, wie sie beantragt ist, sicherlich zu einer erheblichen Ausweitung des Zigarrenkonsums führen wird.

Es bleibt zu wünschen, daß die Frage einer vorrangigen Steuerermäßigung für Zigarren nicht auf ein totes Gleis geschoben, sondern so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht wird, um der notleidenden Zigarrenindustrie und der großen Zahl der in ihr tätigen Arbeitskräfte wirksame Hilfe zu bringen. -w-

Tabak nicht voll untergebracht

Die letzte Bremer Tabakeinschreibung wurde mit 1247 Faß nordamerikanischer Tabake im Nettogewicht von 632 869 kg beschickt, davon vorwiegend helle Virginia und ein kleinerer Posten Burley, sowie 25 640 Ballen Herzoginwa der Ernte 1948 mit 685 900 kg. Das gesamte Aufgebot betrug nur rund 50 Prozent der vorhergehenden Einschreibung. Als Käufer trat die Rauchtobakindustrie des ganzen Bundesgebietes auf, wobei zu beobachten war, daß die Industrie als Direktkäufer nicht so stark in Erscheinung trat wie bei den früheren Ausschreibungen. Im Schnitt gingen die amerikanischen Tabake mit einem Aufschlag von 9,8 Prozent, über dem Taxat ab. Für die Herzoginwatabake wurde durchweg nur der Taxpreis geboten. 10 565 kg der letztgenannten Tabake waren bei Schluß der Einschreibung nicht untergebracht.

Einschränkung des Tabakanbaus in USA

Um das weitere Anwachsen der Tabaküberschüsse zu verhindern, wird in den USA im kommenden Jahr die für den Anbau von Burley-Tabaken vorgesehene Anbaufläche um 7 Prozent der Gesamtanbaufläche verringert werden.

Frauenlöhne im internationalen Licht

Internationales Arbeitsamt zur Entlohnung der Frauenarbeit

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat einen Bericht über die Entlohnung der Frauenarbeit ausgearbeitet und den Mitgliedstaaten eingesandt. Auf der Generalversammlung des Jahres 1950 soll die Frage anläßlich der Genfer Zusammenkunft beraten werden. Man glaubt aber in Genf nicht, daß es vor 1951 zu einem internationalen Abkommen in dieser Frage kommen wird.

Der Bericht stellt fest, daß der Grundsatz „gleicher Lohn für gleiche Leistung“ in fast allen Mitgliedstaaten grundsätzlich angenommen wurde, aber nicht überall in der Praxis angewandt wird. Das Arbeitsamt besteht auf der Durchführung der einschlägigen Bestimmungen, nicht nur aus Erwägungen der sozialen Gerechtigkeit, sondern auch um den Druck der niedrigeren Löhne der weiblichen Arbeitskräfte auf den Lohn der Männer auszusüßeln. Schließlich wird es zumindest in Westeuropa im Hinblick auf die geplanten wirtschaftlichen Zusammenschlüsse notwendig sein, die Freizügigkeit der Arbeit zu erleichtern. Niedrige Löhne für weibliche Arbeitskräfte müßten aber auf zuwandernde Arbeitskräfte abschreckend wirken, wenn in deren Heimatlande der Unterschied nicht mehr besteht.

Andererseits erkennt der Bericht aber an, daß bei weiblicher Arbeit die allgemeinen Unkosten durchschnittlich höher sind als bei gleichwertigen männlichen Arbeitskräften (z. B. Mutterschaftsurlaub). Daher wäre zu erwägen, ob die besonderen Soziallasten, die

den Arbeitgebern bei der Anstellung weiblicher Arbeitskräfte erwachsen, nicht in den Lohn einkalkuliert werden sollten.

Ein internationales Jubiläum

Vor dreißig Jahren, im November 1919, wurde das Internationale Arbeitsamt ins Leben gerufen. Die in wochenlangem Arbeit zusammengestellten Statuten wurden in den Vertrag von Versailles aufgenommen.

Bis zum zweiten Weltkrieg war das Internationale Arbeitsamt mit dem Völkerbund verknüpft, 1946 wurde es eine Einrichtung der UNO. In den drei Jahrzehnten sind von 98 internationalen Arbeitsabkommen 56 bisher in Kraft getreten; 90 Empfehlungen wurden aufgestellt, untersucht und angenommen; mehr als 1000 Ratifikationen von Übereinkommen wurden von den beteiligten Staaten gegeben.

In letzter Zeit hat man für die Beteiligung des IAA ein Programm der technischen Hilfeleistung an wirtschaftlich in der Entwicklung zurückgebliebenen Ländern gemacht, das die Vereinten Nationen und ihre Spezialorganisationen aufgestellt haben. Die Ergänzung der alten mit neuen Aufgaben ist vielleicht auch im Wechsel der Nationen sichtbar, welche das höchste Amt des IAA besetzen: von 1919 bis 1932 war der Franzose Albert Thomas Direktor des IAA, seit September 1948 ist es der Amerikaner David A. Morse, ehemals Unterstaatssekretär im US-Arbeitsministerium. RAP

Wirtschafts-Kurzberichte

Westdeutsche Gegenseitigkeitsgeschäfte mit Brasilien. Wie verlautet, stehen Abschlüsse größerer Gegenseitigkeitsgeschäfte im Werte von 15 Millionen Dollar zwischen Westdeutschland und Brasilien vor dem Abschluß. Sie bedürfen noch der Genehmigung von HICOG.

Devisenbonus für alle Dollar-Exporte. Die Wiedereinführung des Devisenbonus wird nicht auf die Ausfuhr der deutschen Bundesrepublik nach den USA beschränkt, sondern auf alle Exporte ausgedehnt werden, die mit freien Dollars bezahlt werden können. Der Termin der Wiedereinführung steht ebenso wie die Höhe des Bonus noch nicht fest.

Internationeller Einfuhrausschuß. Der bisherige „Gemischte Einfuhrausschuß (ICA)“ hat nach der Übertragung erweiterter handelspolitischer Befugnisse auf die deutschen Stellen seine Bezeichnung in Internationeller Einfuhrausschuß abgeändert. Den Vorsitz führt Dr. Prentzel von der VWV.

Berechnung der Außenhandelszahlungen. Sämtliche Exporterlöse und Importzahlungen sind nach einer Anweisung der alliierten Bankkommission vom 5. Dezember an die Bank deutscher Länder rückwirkend vom 30. November 1949 nur noch zum Kurs von 23,8 Dollarcent für eine DM abzurechnen. Vom gleichen Zeitpunkt an sind Restausfuhrzahlungsbescheinigungen für alle Kontrakte nicht mehr zu honorieren.

Neuregelung für ausländische Bürgschaften. Zur Entgegennahme von ausländischen Bürgschaften, die zur Sicherung von Krediten an deutsche Firmen dienen sollen, hat die Außenhandelsabteilung der Bank deutscher Länder eine Neuregelung bekanntgegeben. Anträge zur Entgegennahme ausländischer Bürgschaften sind der zuständigen Landeszentralbank zur Genehmigung einzureichen. Bei Bürgschaften, die der Finanzierung von Export- und Importgeschäften oder von Reparaturaufträgen dienen, soll die Bürgschaftssumme nicht begrenzt sein, bei sonstigen Bürgschaften soll über die Bürgschaftssumme von Fall zu Fall entschieden werden.

Glühlampen aus Schweden. Die schwedische Produktion an Glühlampen ist so groß, daß sie nach dem Absatz ins Ausland drängt. In dem neuen Handelsabkommen mit Westdeutschland ist ein Kontingent an Glühlampen im Werte von 200 000 Dollar vorgesehen.



Mühlburg holte sich in Fürth einen Punkt

Waldhof schwer geschlagen — Nürnbergs erster Auswärtssieg — Die „Löwen“ siegen weiter

Auf einen Blick

Oberliga Süd:	
SpVgg. Fürth — VfB Mühlburg	1:1
VfR Mannheim — VfB Stuttgart	4:1
Offenbach — Eintracht Frankfurt	6:2
Regensburg — 1. FC Nürnberg	1:2
Schwaben Augsburg — Schweinfurt	1:0
München 1860 — BC Augsburg	1:0
Stuttgarter Kickers — Waldhof	4:0
FSV Frankfurt — Bayern München	ausgef.

SpVgg Fürth	13	7	4	2	31:16	18:8
SV Waldhof	13	7	4	4	31:27	18:12
VfB Mühlburg	13	6	4	3	20:15	16:10
VfR Mannheim	14	6	3	5	24:23	15:13
FSV Frankfurt	13	4	6	3	16:14	14:12
VfB Stuttgart	13	5	4	4	21:20	14:12
Schweinfurt 05	15	5	4	6	19:18	14:16
Eintr. Frankfurt	15	5	4	6	28:30	14:16
Kickers Offenbach	13	5	3	5	23:25	13:13
1860 München	14	6	1	7	19:19	13:15
BC Augsburg	14	5	3	6	22:32	13:15
Bayern München	12	5	2	5	23:23	12:12
Schwab. Augsburg	13	5	2	6	15:24	12:14
1. FC Nürnberg	13	4	3	6	21:22	11:15
Jahn Regensburg	15	4	3	8	23:25	11:19
Kickers Stuttgart	13	2	6	5	25:28	10:16

Oberliga West:	
RW Essen — Borussia Dortmund	2:1
Horst-Emscher — Schalke 04	2:1
Alemannia Aachen — Duisburger SV	3:3

Oberliga Nord:			
Concordia Hamburg — Eimsbüttel	ausgef.		
Hamburger SV — VfL Osnabrück	5:1		
Werder Bremen — Arm. Hannover	ausgef.		
Eintr. Braunschweig — Bremer SV	1:3		
VfB Oldenburg — VfB Lübeck	3:3		
Hannover 96 — Bremerhaven 93	1:1		
Göttingen 05 — FC St. Pauli	1:3		
Hamburger SV	12	33:13	20:4
FC St. Pauli	13	27:16	18:8
Eintr. Braunschweig	13	24:19	17:9
Conc. Hamburg	12	26:25	15:9
Bremerhaven 93	14	28:33	15:13
Werder Bremen	13	35:21	14:12
VfB Oldenburg	13	20:22	14:12
Eimsbüttel	11	14:8	13:9
VfL Osnabrück	12	24:24	12:12
Arm. Hannover	11	13:14	10:12
Göttingen 05	13	19:25	10:16
Holstein Kiel	10	15:11	9:11
Hannover 96	11	16:24	9:13
VfB Lübeck	11	13:27	8:16
Harburger TB	13	18:31	6:20
Bremer SV	12	18:30	6:18

Nordliga:			
1. FC Kaiserslautern — FV Engers	13:0		
VfL Neustadt — ASV Oppau	2:0		
Trier/Kürenz — FK 03 Pirmasens	1:1		
ASV Landau — Phönix Ludwigshafen	2:0		
Mainz 05 — Eintracht Trier	1:1		
Wormatia Worms — TuS Neuendorf	3:0		
SpVgg Andernach — VfR Kaiserslautern	2:1		
Wormatia Worms	14	46:6	27:1
FC Kaiserslautern	11	72:9	20:2
TuS Neuendorf	11	37:10	18:4
Phön. Ludwigshafen	13	35:28	17:9
FK Pirmasens	12	27:19	15:9
ASV Landau	13	24:35	14:12
SV Andernach	12	31:23	13:11
VfR Kaiserslautern	13	34:35	13:13
VfL Neustadt	12	28:27	13:13
Mainz 05	12	18:31	10:14
Engers	12	21:46	8:16
ASV Oppau	13	14:36	8:16
Trier/Kürenz	12	23:30	7:17
Eintracht Trier	13	24:39	7:19
Weisenu	13	21:42	5:21
VfR Kirn	13	14:59	5:21

Südliga:	
SV Rastatt — ASV Villingen	7:0
Friedrichshafen — SV Hechingen	1:1
SV Tübingen — VfL Konstanz	3:1
ASV Ebingen — Freiburger FC	2:2
SSV Reutlingen — Offenburg	6:2
Schwenningen — Sportfreunde Lahr	3:1
SC Freiburg — SV Kuppenheim	2:2

Die größte Ueberraschung — we nigstens für die Karlsruher Fans von Mühlburg — ist der Tellerfolg von VfB Mühlburg auf dem heißen Gelände des Ronhof. Der SV Waldhof verscherzte sich durch eine gehörige Schlappe beim Tabellenletzten in der Führung, während VfR Mannheim seine ansteigende Form durch einen Sieg über VfB Stuttgart unterstrich und dadurch auf den vierten Tabellenplatz rückte. Die Kickers aus Offenbach melden ebenfalls einen eindrucksvollen Sieg gegen die Eintracht, der in dieser Höhe nicht erwartet wurde. Die Männer aus der Noris können nach 13 Spielen — also doch keine Unglückszahl — ihren ersten Auswärtserfolg in der Saison verzeichnen, den sie gegen den Neuling Jahn Regensburg etwas unverhofft errangen. In sechs Spieltagen 12 Punkte einzuhelfen, ist in der süddeutschen Oberliga keine Kleinigkeit. Die Münchner Löwen haben dieses Kunststück fertiggebracht und schickten den in den letzten Spielen ungeschlagenen BC Augsburg ohne die Punkte nach Hause. Dafür holten sich die Schwaben in Schweinfurt, wo bekanntlich die Trauben sehr hoch hängen, überraschend zwei Punkte. Die Bayern mußten unverrichteter Dinge aus Frankfurt wieder nach München fahren, da der Platz vom FSV unbespielbar gewesen war.

Das hatte Waldhof nicht erwartet

Tabellenletzter schlug Tabellenführer 4:0
Selbst die größten Optimisten hatten nicht geglaubt, daß den Stuttgarter Kickers ein 4:0-Sieg gegen die Waldhofbuben glücken würde. Die Rollen waren geradezu vertauscht, denn die Kickers spielten auf, als ob sie der Tabellenführer wären. Die Gastelf nahm das Spiel offensichtlich zu leicht und mußte schließlich diese hohe Niederlage einstecken. Der Stuttgarter Altinternationale Edmund Conen dirigierte seine Halbstürmer meisterhaft mit Stellvorlagen nach vorne und durch geschicktes Spiel in die Breite wurde die Waldhofdeckung auseinandergerissen. Nach einer Viertelstunde nutzte Pfum eine kurze Rückgabe von Rößling aus und schon hieß es 1:0. Vier Minuten vor dem Halbzeitpfiff erhöhte Stehlik auf 2:0. Nach der Pause waren die Kickers weiter tonangebend, konnten aber erst eine Viertelstunde vor Schluß wiederum durch Stehlik den dritten Treffer anbringen.

In der 88. Minute fiel das schönste Tor durch einen Rückzieher von Grziwok.

VfR Mannheim im Kommen

Die Männer um Schlenz 4:1 geschlagen
Einen derart überlegenen Sieg des Deutschen Meisters hatte niemand von den 10 000 Zuschauern erwartet. Die Stuttgarter begingen den Fehler, ihre beiden besten Stürmer Schlenz und Barufka als Läufer einzustellen. Schlenz wurde zwar seiner Aufgabe gerecht, aber Barufka als Stopper blieb gegenüber dem Mannheimer Mittelstürmer Loettke meist im Nachteil. Es gab überraschte Gesichter, als die Stuttgarter bereits in der 12. Minute durch Baitinger in Führung gingen. Umgehend glich aber Loettke durch Kopfball aus. Eine Freistoßvorlage verwandelte Stiefvater in der 27. Minute ebenfalls durch Kopfball zum 2:1-Halbzeitstand.

Nach dem Wechsel kam Mannheim immer besser ins Spiel und sicherte seinen Sieg durch Treffer von Isacker und Loettke.

Hintermannschaft sicherte das Unentschieden

SpVgg Fürth — VfB Mühlburg 1:1

Man könnte fast haargenau die Kritik des vergangenen Sonntages aus dem gleichfalls 1:1 endenden Spiel Fürth — VfB Stuttgart wiederholen, um ein klares Bild vom Ablauf dieses Spieles gegen Mühlburg zu geben. Wiederum waren 10 000 Zuschauer gekommen, wiederum erzielte der Gast in seiner besseren ersten Hälfte (wenn auch der VfB Stuttgart vor 8 Tagen noch dominierender und überzeugender spielte, wie die allerdings ohne ihren Spielmacher Rastetter spielenden Mühlburger) den Führungstreffer, wiederum waren die Fürther in der zweiten Hälfte total überlegen, wiederum verzweifelten die 10 000 Besucher fast, bis endlich 20 Minuten vor Schluß der Ausgleichstreffer fiel. Man atmete auf, man wollte jetzt den Sieg sehen, aber ebenso ausgezeichnet wie der Stuttgarter Namensvetter verteidigte der VfB Mühlburg dieses Unentschieden in zäher Aufopferung und unter Hergabe des Letzten an physischer Kraft.

Was diese Mannschaft an Einsatz und Kampfgeist zeigte, war bewundernswert, aber es blieb nicht allein bei diesen Vorrügen. Wenn man seit Wochen in der Spitzengruppe liegt, dann muß man ja schließlich über ein nicht gerade alltägliches Können verfügen. Und den Beweis hierfür erbrachten die Mühlburger eindeutig. Neben einer ausgezeichneten Kondition und enormer Schnelligkeit verfügt jeder Spieler über eine vorzügliche Ballbehandlung, saubere Technik und Sinn für Zusammenarbeit. Es ist keine übertriebene Feststellung, sondern ehrliche Kritik, daß die Mühlburger in der ersten Hälfte die absolut bessere Mannschaft waren, die den 1:0-Halbzeitvorrang absolut verdient hatte. Gewiß war der Sturm in seiner Spielweise nicht so wirksam und überzeugend, was zu einem Teil auf das Fehlen des Regisseurs Rastetter zurückzuführen sein mag, aber er blieb immer gefährlich durch seine blitzschnellen Vorstöße. Auch das baldige Angechlagensein des Rechtsaußen Kunkel durch ein unschönes Foul von Appis wirkte sich nachteilig aus, da dieser gefährliche Spieler sich nicht mehr voll einsetzen konnte. Bechtel (wie herrlich war dessen Führungstakt) und Roth waren die besten Stürmer, während Dannemaier etwas zu verspielt wirkte und Grobs nicht sonderlich in Erscheinung trat. Das Staats- und Paradestück aber war die gesamte Hintermannschaft, die in ihrer Geschlossenheit noch die des VfB Stuttgart vom Versonntag übertraf. Es fällt fast schwer, hier Unterscheidungen zu machen, aber die

Gerechtigkeit gebietet doch, an erster Stelle die phantastische Leistung des Stoppers Gärtner zu nennen, der ein Spiel lieferte, wie man es hier von einem Mittelflächer noch selten gesehen hat. Er legte Fürths Mittelstürmer Schade völlig aufs Eis. Das wäre allerdings schon eine Leistung, die besonders hervorgehoben werden müßte, denn Schade ist ja schließlich nicht irgendwer. Aber was tat dieser Heini Gärtner nicht sonst noch alles! Überall tauchte er auf, überall griff er rettend ein mit seinem glänzenden Kopfspiel und seiner enormen Schlagkraft. Und dann Verteidiger Hauer, dieser kraftstrotzende, schlagkräftige Verteidiger, der den Linksaußen Nöth überhaupt nicht zu Wort kommen ließ und mit dem startschleunigen Fritscher zusammen ein ausgezeichnetes Abwehrpaar bildete, das dem nicht überbelasteten, aber sehr sicher eingreifenden Scheib nicht allzuviel an Arbeit überließ. Die beiden Fischer als Flügeläufer schlossen sich den Leistungen ihrer Kameraden durch unauffälliges, aber nicht minder wirksames Spiel an und ihr Verdienst ist es, daß die beiden Halbstürmer Appis und Brenzke nicht ihre Rolle als Angriffsmotoren zu spielen vermochten. Wir sind ehrlich genug festzustellen, daß die Mühlburger diesen einen Punkt absolut verdient haben. Aus der Kritik der Gäste geht die der Fürther Mannschaft, soweit sie den Angriff betrifft, klar hervor. Die Hintermannschaft dagegen erwies sich in alter Stärke, obwohl der verletzte Plawky durch Trainer Schneider ersetzt werden mußte, der aber seine Aufgabe voll erfüllte, wie es überhaupt im ganzen Abwehrbereich keinen schwachen Punkt gab. Daß das Spiel, von dem einen unschönen Foul von Appis an Kunkel abgesehen, durchaus fair verlief, möchten wir besonders herausstellen. Schiedsrichter Applum war ein sehr aufmerksamer und regel-sicherer Spielleiter. Das in der 28. Minute fallende Führungstor Mühlburgs war eine Augenweide, da man solche Treffer selten sieht. In vollem Lauf erwischte Mittelstürmer Bechtel das Leder und knallte es mit solcher Wucht in das obere Torkreuz, daß der völlig überraschte Goth überhaupt keine Abwehrbewegung zu machen in der Lage war. Im Gegensatz dazu wirkte der Fürther Ausgleichstreffer geradezu harmlos. Ausgerechnet Mittel-läufer Gärtner hatte das Pech, den Ball so unglücklich abzufälschen, daß er Schade vor die Füße fiel, der dann zum Ausgleich einschloß. Wt.

Eintracht 6:2 geschlagen

Offenbacher Kickers in glänzender Fahrt
Der Süddeutsche Meister besuchte seinen Anhängern einen wirklich „goldenen Sonntag“. Vor allem der Sturm zeigte sich in bester Laune, allerdings sah es in den ersten 20 Minuten nicht nach einem Sieg für Offenbach aus. Die Eintrachtelf fand sich mit den Platzverhältnissen besser zurecht und kam bereits in der zweiten Minute zur 1:0-Führung. Nach 20 Minuten setzten sich die Offenbacher Außenläufer Schmidt und Magel im Mittelfeld fest und gaben von dieser Zeit an das Spielgeschehen nicht mehr aus der Hand. Da die Verteidigung sowie Torhüter Ricker sicher arbeiteten, hatte die Eintracht kaum mehr eine Chance. Offenbach hatte im Sturm auf Buhtz und Weber verzichtet und dafür Wirsching und Baas eingesetzt. Picard stand im Schatten des Eintrachtstoppers, schoß aber immerhin drei Tore. Eine gute Leistung bei Frankfurt bot Schieth, der auch die beiden Eintracht-Treffer erzielte.

Regensburg fällt zurück

1. FC Nürnberg siegt 2:1
Der Club zeigte in Regensburg vor 12 000 Besuchern wieder einmal Kombinationszüge wie in alten Tagen und konnte sich durch

Haben Sie richtig getippt?

VfR Mannheim — VfB Stuttgart	4:1
Stuttgarter Kickers — SV Waldhof	4:0
SpVgg Fürth — VfB Mühlburg	1:1
Kickers Offenbach — Eintr. Frankfurt	6:2
Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg	1:2
FSV Frankfurt — Bayern München	ausgef.
Schwaben Augsburg — 05 Schweinfurt	1:0
1860 München — BC Augsburg	1:0
Hamburger SV — VfL Osnabrück	5:1
Horst-Emscher — Schalke 04	2:1
Rotweiß Essen — Bor. Dortmund	2:1
ASV Ebingen — FC Freiburg	2:2
SV Tübingen — VfL Konstanz	3:1
VfL Schwenningen — Sportfr. Lahr	3:1

Tore von Gehring und Reiser den Sieg sichern. Die Einheimischen spielten nervös und kamen nur langsam zum Zuge. Die Clubstürmer bevorzugten den Flachpaß und zeigten sich durch gute Kopfballetechnik aus. Blaimer sicherte der Platzelf nach einem Alleingang in der 16. Minute den Führungstreffer, bei dem es bis zur Halbzeit bleiben sollte.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel, durch den glatten Boden bedingt, sehr hart und Morlock verursachte mehrere Strafstöße. Nach den beiden Nürnberger Toren in der 51. und 69. Minute trat Morlock fünf Minuten vor Schluß einen Elfmeterball an die Latte, so daß es beim 2:1 blieb.

„Löwen“ siegten sicher wie nie

BC Augsburg 1:0 besiegt
In 6 Spielen holten sich die Münchner „Löwen“ 6 Siege und stellten damit eine gute Bilanz auf. Das knappe Resultat gegen BC Augsburg kann keinesfalls über die starke Überlegenheit der Münchner hinwegtäuschen. Augsburg hatte insofern Pech, als der Verteidiger Kneide in der 11. Minute ein Eigentor schoß. Beide Mannschaften spielten nach verschiedenen Systemen.

Erst in der 80. Min. siegten die Schwaben

Schweinfurt 0:1 geschlagen
Schwaben Augsburg bot vor rund 4 000 Besuchern eine geschlossene Mannschaftsleistung und siegte gegen Schweinfurt verdient. Das Ergebnis hätte höher ausfallen können, jedoch zeigte sich der ausgezeichnete Schweinfurter Torhüter Geyer von seiner besten Seite und ließ nur einen Treffer zu. Nach gleichmäßig verteiltem Spiel in der ersten Hälfte wurde nach dem Wechsel das Spiel von der Platzelf dirigiert, die drückend überlegen waren. Erst in der 80. Minute fiel der Treffer aus acht Meter Entfernung nach schwachem Schuß von Bestle. Neben Geyer war es Gorki, der bei den Gästen am besten gefiel. Bei Augsburg lieferte der junge Linksaußen Harlacher ein glänzendes Spiel.



Nach der Rekordquote von 201000 DM für 1 Wetter

der **Weihnachts-Sonderwettbewerb** mit vielen Gewinnern und reizvollen Erleichterungen
8 Spiele in jeder 12er-Tipreihe nach freier Wahl

3 richtige Tips = I. Rang, 7 richtige Tips = II. Rang

4 von den 12 ordentlichen Spielen müssen in jeder Tipreihe ausgelassen werden. Für die Ersatzspiele besteht Tip-Pflicht.

WÜRTT./BAD. SPORT-TOTO

Wiedergeburt des Süddeutschen Fußballverbandes

In Bad Dürkheim wurde Huber, München, zum 1. Vorsitzenden gewählt — Harmonischer Verlauf der Gründungsversammlung

Im festlichen Kursaal des sehr repräsentativen Kurhauses von Bad Dürkheim (mit sehr repräsentativen Preisen) wurde der großen süddeutschen Fußballgemeinde am Samstag, den 17. Dezember, wohl das schönste Weihnachtsgeschenk auf den Gabentisch gelegt: Der neue Süddeutsche Fußball-Verband. Seit Wiederaufnahme des Sportbetriebes nach 1945 von allen Fußballern ersehnt, seit über einem Jahr geplant, durch Hemmungen und Pannen immer wieder hinausgeschoben, erlebte er nun endlich seine Wiedergeburt. Es war einmal vorgelesen und dem Chronisten war es von maßgeblicher Seite anvertraut worden, daß die Wiedererhebung des SFV an seiner Traditionsstätte erfolgen solle: in Karlsruhe, wo 1897 der alte SFV gegründet worden war. Wir Karlsruher hätten uns darüber gefreut, aber wir sind einsichtig genug, volles Verständnis dafür aufzubringen, daß die Verlegung des Tagungsortes in die französische Zone als Symbol der endlichen Wiedervereinigung des gesamten süddeutschen Fußballsports jedwede Belange oder Wünsche von anderer Seite zurückdrängen mußte.

Eine, an alte SFV-Tradition anknüpfende, würdige Tagung

Das ist, was wir unserem Bericht voranstellen wollen. In den vielen Tagungen der Oberliga und Landesverbände seit 1945 erleben wir noch nie eine solche Harmonie, eine so würdevolle Haltung der Delegierten ohne jede gehässigen Ausfälle gegen andere Interessengruppen oder Auffassungen und ein so beachtliches Niveau in der Rhetorik der einzelnen Sprecher. Das war wirklich in würdiger Weise an alte SFV-Tradition anknüpfend und man hätte glauben können, daß die erfreuliche und besonders herzlich begrüßte Anwesenheit so hochverdienter Männer des alten SFV wie Paul Flierl-Fürth, Professor „Sepp“ Glaaser-Freiburg, Karl Wohlschlegel-Offenburg, Reg.-Direktor Karl Geppert-Mannheim, Baurat Kraus-Fürth einen Hauch jenes Fluidums über die Versammlungsteilnehmer gelegt habe. Vom DFB waren Dr. „Schorsch“ Xandry und Kurt Schaffner erschienen, während von dem im Ausland weilenden DFB-Vorsitzenden Dr. Peco Bauwens ein herzlich gehaltenes Schreiben mit den besten Wünschen für die Gründungsversammlung des SFV vorlag. Nichts hätte die freudig-frohe Stimmung und den Gleichklang der Herzen mehr fördern können, als

die schmerzlich empfundene Abwesenheit der Oberliga

von der mit Reg.-Direktor Geppert-VIR Mannheim, Rechtsanwalt Franz-I. FC Nürnberg und Weik-Schwaben Augsburg keine offiziellen Vertreter, sondern nur private Besucher zugegen waren. Es war erfreulich, daß trotz einiger bitterer Worte kein häßliches Wort gegen die abwesenden Vereine fiel, daß man im Gegenteil die Tür für die Oberliga weit offen hielt. Nein, nein, es waren schon ehrliche Worte, die Hans Huber-München für die noch Draußenstehenden fand. Vielleicht wäre es wirksamer gewesen, wenn er die im Laufe der Tagung, aus der Versammlungsmitte kommenden, mit überwältigender Mehrheit angenommenen Zugeständnisse an die Oberliga schon vor der Tagung an sie adressiert hätte, da dann ein Fernbleiben ihrerseits wohl kaum

zu motivieren gewesen wäre. Wenn Hans Huber u. a. meinte, daß im Verlauf der bisherigen Disharmonie zwischen Oberliga und unteren Vereinen die Masse der Vereine sich zur Spitze viel verständnisvoller verhalten habe, wie die Spitze zur Masse, so halten wir das — zumindest im nordbädischen Rahmen gesehen — für nicht ganz zutreffend auf Grund des persönlichen Erlebens. In Bayern allerdings war man toleranter und weitichtiger, aber da stand ja auch mit Hans Huber ein kluger, weitsichtiger Mann an der Spitze des Landesverbandes. Sei dem, wie es wolle, in Bad Dürkheim ist man auf aller Fälle

der Oberliga weit entgegengekommen

und es dürfte für sie in Hinkunft kein triftiger Grund mehr vorhanden sein, sich außerhalb zu stellen. Mit der Tatsache, daß man in Bad Dürkheim auf Antrag einen § 19 des Satzungsverkes neu schuf, „Für Vereine, die über den Landesverband hinausgehend spielen, wird das Spielsystem geregelt vom geschäftsführenden Verbandsvorstand, dem Spielausschuß, dem Vertragsspielausschuß und je einem Vertreter der einzelnen Vertragsspielerreihen“, der § 20 den Wortlaut hat: Fragen des Vertragsspielerwesens, soweit sie nicht den Amateursport betreffen, entscheiden in Zusammenarbeit mit dem VV ausschließlich der Ausschuss für Vertragsspielerwesen, bzw. die Vertragsspielervereine selbst; diese Fragen unterliegen nicht der Zuständigkeit des Verbandstages und im § 21 als weitere Sicherung für die Oberliga der Zusatz angenommen wurde „Eine Aenderung der §§ 19 und 20 kann nur mit der Mehrheit der Stimmen der Vertragsspielervereine erfolgen“, hat man seitens des neuen SFV fraglos den Willen zur Zusammenarbeit auch hinsichtlich des Entgegenkommens dokumentiert. Zweifellos sind auch in diesem satzungsmäßig verankerten Entgegenkommen noch Lücken (wir werden darauf in einem späteren Artikel zurückkommen), sie sollten aber auf Oberligaseite kein Grund sein, weiterhin abseits zu stehen. Daß auch sie Zugeständnisse machen müssen, ist selbstverständlich und den Bogen überspannen wäre nicht klug. Ueberaus scharf (aber durchaus sachliche) Worte von Baurat Kraus gegen Kurt Landauer-Bayern München und Dr. Walter und was man inoffi-

ziell von Oberligaverbindungen hörte, zeugte nicht gerade von der Unverbrüchlichkeit des Oberligabaues. Man kann im Interesse unseres süddeutschen Fußballsports nur hoffen, daß endlich der Weg zur Gemeinsamkeit gefunden wird. Niemand wünscht eindringlicher wie wir, daß die Oberliga in ihrer bisherigen Spielform erhalten bleibt, weil mit ihr ein Werk geschaffen wurde, das den seit Jahrzehnten bestandenen Wunschraum verwirklichte und weil ohne sie und selbst bei einer Zweiteilung ein ganz gewaltiger Rückschritt zu verzeichnen wäre. Wo ein Wille ist, ist ein Weg und der muß bei beiderseitiger Bekundung des Willens beschritten werden.

Junge und alte Klasse im Verbandsvorstand vereint

Es war ein erhebender Anblick, als nach der Wahl des 1. Vorsitzenden des neuen SFV Hans Huber, die mit Einstimmigkeit und überwältigendem Applaus erfolgte, der letzte Vorsitzende des alten SFV, Paul Flierl-Fürth auf ihn zutrat und ihm lange die Hand schüttelte. Es gibt Augenblicke, wo sich auch Männer der Tränen nicht schämen brauchen, wie es bei Huber und Flierl der Fall war. Vergangenheit und Gegenwart, Jugend und Alter traten sich hier gegenüber und daß sie sich für die Zukunft vereinten, mag ein glückliches Symbol sein. Die Abgewogenheit des Alters neben der stürmisch drangvollen Jugend, die Kenntnisse, Reife und Routine neben dem impulsiven Tatendrang!

Für den Posten des 2. Vorsitzenden waren neben Paul Flierl Professor Glaaser-Freiburg, Rechtsanwalt Frantz-Nürnberg und Fahrbach-Ludwigshafen vorgeschlagen. Nachdem die drei letzteren zugunsten Flierls zurücktraten, wurde Paul Flierl unter stürmischem Beifall zum 2. Vorsitzenden gewählt. 3. Vorsitzender wurde Karl Fahrbach-Ludwigshafen mit 100:50 Stimmen gegen Fritz Strobel-Stuttgart. In den wichtigen Spielausschuß (der 1. Vorsitzende wird von der Oberliga gewählt) wurde als Beisitzer, wohl für alte Fußballer draußen überraschend, unser alter Freund Karl Wohlschlegel-Offenburg gewählt, was wir als wertvollste Bereicherung gerade dieses bedeutungsvollen Gremiums bezeichnen möchten. Der langjährige Spielausschlußvorsitzende des alten SFV, der ein-

stige Gründer und Vater der „Fohlenmannschaft“ wird mit seinen enormen Erfahrungen, seinem reichen Wissen und erschöpfenden Kenntnissen in Satzungsentwürfen der richtige Mann am richtigen Platz sein. Mit Jean Knerim-Offenbach ist ein weiterer, erfahrener Fußballer als Beisitzer in den Spielausschuß gewählt worden. Schatzmeister wurde Willi Linnenberg-Frankfurt, ein zweifello qualifizierter Mann des Nachwuchses, der äußerste Sparsamkeit zu üben gewillt ist. Vorsitzender des Rechtsausschusses wurde der alte Experte Curt Müller-Stuttgart gegen 20 Stimmen der Bayern (?). Mit Vogel-Offenburg, Dr. Grünwald-Darmstadt, Zins-München, Baum - Kaiserslautern wurden gleichfalls alte, erfahrene Beisitzer gewählt. Vorsitzender des Jugendausschusses wurde Lang-Nürnberg, Beisitzer Bernard-Frankenthal und Zorn-Freiburg/Zähringen. Eine glanzvolle Besetzung erfährt der Schiedsrichtersausschuß mit Weingärtner-Offenbach als Vorsitzendem, Sackentreuter-Nürnberg und Rettelbach-Ludwigshafen als Beisitzer. Sie waren einst ein leuchtendes Dreigestirn unter den Schiedsrichtern Deutschlands (Weingärtner und Sackentreuter leiteten auch Länderspiele im Ausland). Wo könnte die Schiedsrichtersache in besseren Händen liegen? Als Kassenprüfer wurden Ulrich-Hockenheim und Gutbrod-Nürtingen gewählt.

Man kann abschließend nur feststellen, daß man in der Wahl dieses Gesamtvorstandes eine überaus glückliche Hand gehabt hat und daß man volles Zutrauen in dieses Gremium haben darf.

Hans Huber sprach in seinem Schlußwort den Dank für die überaus sportliche, einigende Haltung aller Tagungsteilnehmer aus. Der neugegründete SFV werde sich der Tradition des alten Süddeutschen Fußballverbandes anschließen und er glaube, die Versicherung abgeben zu dürfen, daß die Verbandschaft das mit ihrer Wahl erwiesene Vertrauen rechtfertigen werde. Mit dem begeistert aufgenommenen alten Sportprüf „Hipp-Hipp-Hurrah“ wurde der erste Verbandstag des neuen SFV abgeschlossen, dessen Sitz in Nürnberg sein wird. Der Tagungsort des nächsten Verbandstages (er erfolgt im Gegensatz zu früher nur alle zwei Jahre) wird vom Verbandsvorstand bestimmt werden.

Die Spiele der unteren Klassen

Bezirksklasse, Staffel 1		
Weingarten — Hagsfeld	2:0	
Frankonia — Kirrlach	0:1	

Zwei Drittel des Spielescheitens standen im Zeichen der Frankonia. Im Strafraum angelangt, fehlte es jedoch am krönenden Schuß und somit blieben die vielen greifbaren Torerfolge ungenutzt. Kirrlach, auf schnelle Vorstöße bedacht, hatte in seinem blonden Mittelstürmer ein Eisen im Feuer, das immer wieder für brenzliche Situationen sorgte. Meier Karl war wohl ein aufmerksamer Bewacher, der denn auch seiner Aufgabe gerecht wurde. Unverständlich blieb es, daß man mit Winkelspecht als zurückgezogenem Mittelstürmer fungierte. Bei einem Können wie dem der Frankonia ist ein derart eiserner Riegel auf Kosten des Sturmes nicht angebracht. In der 58. Minute war der linke Kirrlacher Flügel durchgebrochen, flankte auf das Frankonia-Tor. Palmier wehrte den Ball der Rodatzki vor die Füße kam. Unverständnisweise beförderte dieser den Ball mit einem Bombenschlag ins eigene Netz. Trotz aller Anstrengungen reichte es den Frankonen nicht mehr, den Unglückstreifer auszugleichen. — Unter regelsicherer Leitung von Schiedsrichter Rehm, Niefern, lief in Weingarten ein hartes Spiel ab. Auf Grund der besseren Spielübersicht und dem entschlosseneren Handeln konnte Weingarten in der 28. Minute durch Sinn mit glashartem Schuß in Führung gehen. Nach dem Wechsel drängte Weingarten seine Gäste stark in die Verteidigung, doch konnte die massierte Hagsfelder Abwehr im Verein mit dem zur Hochform auflaufenden Torhüter zunächst alle Angriffe erfolgreich abstoppen. Erst in der 75. Minute gelang es Ahl, einen Strafstoß placiert im Hagsfelder Netz unterzubringen.

Wird Horst-Emscher Halbzeitmeister?

Die Borussen schaffen es nicht			
Erkenschwick	15	21:17	20:10
Horst-Emscher	13	26:13	19:7
Bor. Dortmund	13	36:17	18:8
Preußen-Delbrück	15	28:19	18:12
Rotweiß Essen	13	32:22	15:11
Schalke 04	14	33:27	15:13
SV Duisburg	14	29:25	15:13
1. FC Köln	14	27:21	14:14
Hamborn 07	15	23:26	14:16
Preußen-Münster	14	20:19	13:15
Rotweiß Oberhausen	14	14:23	13:15
Alemannia Aachen	15	21:34	13:17
Rhen. Würselen	13	21:23	12:14
Vohwinkel 80	15	24:35	11:19
Arm. Bielefeld	14	16:32	9:19
Duisburg 08	15	17:35	7:23

HSV souverän in Führung

Nicht der Ausfall zweier Spiele nimmt Wunder, sondern daß trotz des anomalen Wetters noch 5 Treffen ausgetragen wurden. Den Zufälligkeiten waren Tor und Tür geöffnet und unerwartete Ergebnisse können unter solchen Umständen nicht einmal als Ueberraschung gewertet werden. Während der HSV seine führende Stellung durch ein 5:1 über Osnabrück allzudeutlich unterstrich, mußte Eintracht Braunschweig sich mit 1:3 gegen den Bremer SV einen doppelten Abstrich gefallen lassen. Nur St. Pauli blieb mit 3:1 über Göttingen siegreich und damit dem Hamburger Altmelster auf der Ferse. Bremerhaven errang mit 1:1 gegen Hannover 96 noch einen Achtungserfolg. Auch das 3:3 in Oldenburg ist zu Gunsten des VfB Lübeck zu werten.

Staffel 2			
Birkenfeld — Ettlingen	2:1		
KFV — Berghausen	8:0		
Ispringen — Königsbach	0:2		
Durlach-Aue — Ersingen	2:1		

Zwei Minuten vor Spielende lag Ettlingen noch mit 0:1 in Führung, als sie durch ein Mißverständnis um den durchaus verdienten Sieg kamen. Ein beim Schiedsrichter reklamiertes Foul wurde von diesem nicht anerkannt und somit kam Birkenfeld zum billigen Ausgleich. Mit dem abgefangenen Anstoß ging Birkenfelds Sturm auf die Reise und mit einer verunglückten Abwehr beförderte Ettlingens Verteidiger den Ball ins eigene Netz.

Staffel 1			
Kirrlach	27:12	17:3	7:18
Frankonia	25:8	16:6	12:19
Daxlanden	21:5	15:3	9:20
Weingarten	16:14	12:8	14:19
Forst	24:20	11:11	12:24
Neureut	18:11	10:10	17:30

Einen überzeugenden und auch in dieser Höhe völlig verdienten Sieg landete der ungeschlagene KFV gegen Berghausen. Technisch und taktisch seinem Gegner um eine Klasse überlegen, mußten sich die Gäste streckenweise mit ihrer ganzen Mannschaft des KFV-Druckes erwehren. Bereits in der 3. Minute setzte der Mittelflügel Stefan einen Strafstoß in das Berghausener Netz. In der Folge erwies es sich, daß mit Reis ein Torhüter von Format zwischen den Pfosten stand, der seine Mannschaft vor einer weit höheren Niederlage bewahrte. Durch einen akrobatischen Kopfball vergrößerte Ott den Vorsprung. Immer drückender wurde die Überlegenheit des KFV, und die Erfolge waren nur noch eine Frage der Zeit. In der 35. Minute schloß Ott einen wunderschönen Angriff erfolgreich ab, und eine Minute später nahm Kittitz II eine Vorlage von Horn auf, um sie zum Halbzeitstand von 4:0 zu verwandeln. Auch nach dem Wiederanspiel das gleiche Bild. Zeitweilig drückende Überlegenheit des KFV. Kombination schloß sich an Kombination, und pausenlos wurde die Berghausener Abwehr unter Druck gesetzt. In

der 60. Minute bereitete Benz das von Kittitz II erzielte Tor vor. Eine Vorlage von Stefan an den freistehenden Horn brachte die Nummer 6, Stefan und Kittitz II stellten dann innerhalb von zwei Minuten kurz vor Spielende den Endstand her.

KFV	42:6	20:0	Königsbach	12:15	9:11
Mühlacker	23:14	15:5	Ispringen	18:22	8:12
Grötzingen	28:21	14:6	Söllingen	20:27	7:13
Ettlingen	17:16	12:8	Berghausen	11:23	7:11
Dillweissenst.	24:23	10:10	Ersingen	14:25	5:17
Birkenfeld	21:23	10:10	Durlach-Aue	13:30	3:17

Kreisklasse A, Staffel 1

Friedrichstal in Wöschbach geschlagen	
Spöck — Leopoldshafen	4:1
ASV Durlach Ib — Bretten	3:3
Wöschbach — Friedrichstal	3:2
Stupferich — Hochstetten	0:5

Die Staffel 1 der A-Klasse ist nicht ohne ihre Überraschung geblieben. Durch den knappen Sieg von Wöschbach über den in der Spitzengruppe gelegenen Friedrichstaler FV ist dieser etwas zurückgefallen und kann den Anschluß erst in der Rückrunde wieder suchen. Blankenloch steuert mit sicheren Schritten der Halbzeitmeisterschaft entgegen, die ihm nicht mehr genommen werden kann, trennen den Meister (21:1 Punkte) immerhin 6 Punkte von seinem nächsten Verfolger FC Karlsruhe West (15:7 Punkte).

Staffel 2

Spielabbruch durch Busenbach	
Mörsch — Busenbach 3:1	abgebrochen
Phönix Ib — FrT Forchheim	12:2
Langenalb — Neuburgweiler	3:0
Grünwinkel — Spessart	2:0
Rüppurr — FC 21 Karlsruhe	0:2

In der Staffel 2 kam es zu einem Spielabbruch, denn Busenbach wollte sich Jen Ansichten des amtierenden Schiedsrichters nicht anschließen. Rüppurr scheint z. Zt. eine Krise durchzumachen. Wenn auch der FC 21 ein durchaus ernst zu nehmender Gegner ist, so überrascht aber trotzdem das eindeutige 0:2. Rüppurr verlor mit dem Verlust dieses Spieles auch zwei wichtige Punkte, die den Anschluß an den Tabellenführer Spf. Forchheim erschweren. Auch Langenalb wehrte seine Chance durch den Sieg über den Tabellenletzten Neuburgweiler und liegt nun mit einem Punkt (18:6) hinter den Forchheimer Sportfreunden.

Kreisklasse B, Staffel 1

FC Ost stößt in die Spitzengruppe vor	
Karlsruhe Ost — ASV Agon	4:1
Liedolsheim — Polizei SV	2:0
FrSSV Karlsruhe — Olympia Hertha	1:4
Germ. Neureut — TSV Weingarten	8:0

Staffel 2

ASV Malsch — Oberweiler	1:1
Sulzbach — Mörsch	nicht gemeldet

Staffel 3

Wirä Ittersbach Halbzeitmeister?	
Langensteinbach — Ittersbach	3:1
Reichenbach — Herronalb	0:0
Spinnerei Ettl. — Auerbach	10:0
Spielberg — Palmbach	2:3



Rund um die Handballfelder

Rintheim schiebt sich auf den vierten Platz vor

Rintheim — Leutershausen	9:5
Beiertheim — Ketsch	4:6
Bretten — Birkenau	2:8
Rot — Weinheim	14:1
Neckarau — St. Leon	7:4
Waldhof — Seckenheim	9:5

Rintheim — Leutershausen 9:5

Gegenüber den Leistungen des vergangenen Sonntags war die Rintheimer Elf nicht wieder zu erkennen. Durch vorbildlichen Einsatz, schnelle Ballabgabe und dauerndes Rochieren im Sturm stellten sie ihre Gäste aus Leutershausen vor eine schwer zu lösende Aufgabe. Bedauerlich nur, daß Leutershausen mit allen Mitteln, ob erlaubt oder unerlaubt, versuchte, einen Ausgleich zu schaffen, nachdem sie feststellen mußten, in Rintheim ihren Meister gefunden zu haben. Lediglich der Köhner Jäger und der unermüdete Schaffer Schrödersecker waren ein Lichtblick in der Leutershäuser Mannschaft, ansonsten wäre die mehr denn unnötige Härte in der massierten Leutershäuser Verteidigung hervorzuheben, die den Rintheimern neben 5 zerrissenen Trikots auch wieder arg mitgenommene Spieler einbrachte. Bei Rintheim den Einen oder Andern hervorzuheben, hieß den oder jenen zurücksetzen und das wäre bei dem vorbildlich kameradschaftlichen Einsatz ungerecht. Dennoch wollen wir uns nicht versagen, dem Torsteher Thot ein Sonderlob zu spenden, der sich durch seine vorzüglichen Paraden auch den Beifall der Zuschauer sicherte. Erst nachdem Kunle durch zwei heimtückische Aufsetzer, Erb nach

einem rasanten Stürmerausbruch und Göckel in schneller Erfassung einer Situation — er erwischte einen Torabwurf des Leutershäuser Torhüters und beförderte den Ball vor dem Torhüter ins Netz — zu Erfolgen gekommen waren, gelang Leutershausen durch den wurgewaltigen Jäger der erste und wenig später durch Schrödersecker der zweite Treffer, mit welchem Stand man dann die Seiten wechselte. Allgemein erwartete man von Leutershausen mit dem Wind einen Formanstieg, doch nach wie vor blieb Rintheim tonangebend. Kunle und Dürr erhöhten auf 6:2 und damit war der Sieg so gut wie sichergestellt. Durch plötzlichen Torwurf verringerte Jäger nochmals die Tordifferenz. Immer härtere Formen nahm das Kampfgeschehen an und trotz Ermahnungen aus den eigenen Reihen ließ die Leutershäuser massierte Abwehr nicht ab, mit allen Mitteln zu versuchen, den immer wieder anrollenden Rintheimer Angriff zum Stehen zu bringen. Einen von Benz Speyer, zugesprochenen 13 Meter knallte Göckel an den Pfosten und im Nachschuß wird er von 3 Leutershäuser Spielern gerät genommen, daß er mit zeretztem Trikot vom Platz geschafft werden mußte. Den wiederum zugesprochenen 13 m verwandelte Kunle sicher. Ein von Schrödersecker erzielt Tor gab den Gästen Auftrieb und die Rintheimer Abwehr ohne den Standardverteidiger Grimm und dessen Bruder hatten alle Hände voll zu tun, sich des Leutershäuser Angriffes zu erwehren. In die Rintheimer Torerfolge schallte sich nun auch der

Läufer Meiner ein. Ein weiteres Tor von Kunle, der immer wieder im Brennpunkt des Geschehens stand, nebst einem Gegentor von Jäger brachte den Endstand.

Beiertheim — Ketsch 4:6

In Beiertheim litten beide Mannschaften sehr unter den ungünstigen Bodenverhältnissen, die eine genaue Ballführung kaum zuließen. Baumann und Speck verhalfen Beiertheim zu einer 2:0 Führung, die jedoch Ketsch im Verlauf der ersten Halbzeit nicht nur ausgleichen konnte, sondern zu einer knappen 2:3-Halbzeitführung verwandelte. Während in der Folge Beiertheim mit einigen Schüssen knapp das Ziel verfehlte, gelang es Ketsch nach und nach, seine gesamte Fünferreihe, Lemberger, Schmieser, Schuhmacher, Dörzenbach und Grupp (2) erfolgreich einzusetzen. Trotzdem Beiertheim alles versuchte, nach Toren von Speck und Baumann dem Spiel eine Wendung zu geben, gelang es Beiertheim nicht, noch eine Punkteteilung herauszuholen. Zu berichten wäre noch ein Fehlgriff vom vergangenen Sonntag, demzufolge der in der 2. Mannschaft von Beiertheim spielende Torwart Fischer als gesperrt angesprochen wurde.

Bretten — Birkenau 2:8

Bretten mußte auf eigenem Gelände eine unverdient hohe Niederlage gegen Birkenau hinnehmen. Lediglich dem Umstand, daß Birkenau einen wurgewaltigen Strafwurf-Spezialisten in der Person von Karl Guldner zur Stelle hatte, war es zuzuschreiben, daß bei verteiltem Feldspiel Bretten durch diese Spielaktive ins Hintertreffen geriet. Mit 5 Strafwurftoren schoß Guldner den Vogel ab. Zwei weitere Tore wurden von Keck und das rest-

liche Tor von Hofmann erzielt. Hunzinger und Gräber erzielten die Brettener Gegentore.

Bezirksklasse, Staffel 1

Hier führt als einzige ungeschlagene Mannschaft in der Bezirksklasse, Hockenheim mit 22,0 Punkten die Tabelle an vor Großsachsen.

Staffel 2

Nachdem die beiden Spitzenreiter Nußloch mit 20,2 Punkten und Otfersheim 18,2 Punkte spielfrei waren, hat sich in der Tabellenspitze das Bild nicht verschoben.

Staffel 3

Ettlingen — Grünwinkel 5:4
Mühlacker — Tsch. Durlach 7:4
Auch hier hatten die Spitzenreiter VfB Mühlburg 18,4 Punkte, Daxlanden 17,5 Punkte und Brötzingen 17,5 Punkte, Spielruhe, so daß die ausgetragenen beiden Spiele lediglich Positionskämpfe abgaben.

Staffel 4

Forst — Spöck 8:3
Oberhausen — Ostringen 11:1
Philippsburg — Kirrlach 1:3
Odenheim — Bruchsal 11:3
Nachdem die beiden führenden Mannschaften Odenheim 17,3 Punkte und Forst 18,4 Punkte zu doppeltem Punkterfolg kamen, hat sich auch hier in der Tabellenspitze nichts verschoben.

Kreisklasse I

Ettlingenweier — Knielingen 4:1
Blankenloch — Grötzingen 14:11
Blankenloch hat sich mit 17,3 Punkten vor ASV Durlach, 15,3 Punkte, an die Spitze gesetzt.

Kreisklasse II

MTV Karlsruhe — Malsch 1b 3:8
Rußheim — KFV 9:3
Mit 16,2 Punkten liegt Rußheim an der Spitze, gefolgt von Tsch. Mühlburg mit 13,3 Punkten.

KARLSRUHER Film-THATER Heute

GLORIA	„ZWEI IN PARIS“ (ausgew. a. d. Filmfestwoche in Cannes). Beginn: 15. 17. 19 und 21 Uhr.
Die Kurbel	„TRUXA“ mit La Jana, H. Stelzer, R. Codden, Mady Rahl. Tägl. 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.
Schauburg	„DER WUNDERREITER“ 2 Teil „Vergeltung“. Freit. bis Montag 15. 17. 19. 21 Uhr.
PALI	„DAS MIEGEL GOTTES“. Täglich 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.
Rheingold	„DER WUNDERREITER“. 1. Teil „Der Feuervogel“. Freitags bis Montag 15. 17. 19. 21 Uhr.
Atlantik	„3 MÄNNER AUS TEXAS“ mit W. Byrd-Russel, Hayden Andy Clyde. Tägl. 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.
Skala	„DER WUNDERREITER“. 1. Teil „Der Feuervogel“. Freitags bis Montag 15. 17. 19. 21 Uhr.
Metropol	„DIE ZEIT MIT DIR“. Täglich 18.15 20.40 Uhr.

Passage-Palast „Großes Internationales Berufs-Ringer-Turnier“ Beginn täglich 20 Uhr. Griechisch-römisch und Freistil.

14.30, 18.30, 19.30, 20.30 Uhr
Es lebe die Liebe mit Johannes Heesters
Durlach, Ruf 880

Unterricht
Tanzschule Sofienstr. 35
EISELE Neue Kurse und Stunden

Walter's Fahrschule
Älteste Schule früher Kaiser-Allée Nr. 25 jetzt Hübschstraße Nr. 34
Telefon 4591.

Badisches Staatstheater
Montag, 19. 12. 14.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für Kinder Heimat-Vertriebener „Schneeweißchen u. Rosenrot“, Weihnachtsmärchen v. Hermann Stelzer. — 18.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für die Volksbühne „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker.

Amtliche Bekanntmachungen
Lebensmittelkartenausgabe
Am Mittwoch, den 21. 12. 49, Südwest (IV), Mühlburg (VI), Daxlanden (VII), Beiertheim/Bulach (X), Weiherfeld/Dammerstock (XI), Müppurr (XII), Rintheim (XIV) u. Ausländer A-K.
Am Donnerstag, den 22. 12. 49, Innenort (I), Innenwest (II), Südstadt (III), Grünwinkel (VII), Knielingen (IX), Oststadt (XIII), Hagfeld (XV) und Ausländer L-Z.
Am Freitag, den 23. 12. 49, Weststadt (IV).
Durlach und Aue, am Mittwoch, den 21. 12. 49, A-K, am Donnerstag, den 22. 12. 49, L-Z.
Ausgabebereiten durchgehend von 8.30 bis 18.00 Uhr; im Stadteil Durlach und Aue von 8 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr.
Das Ernährungsamt ist von Dienstag, den 20. 12. 49 bis einschließlich Donnerstag, den 22. 12. 49, mit Ausnahme des Reisemarkenachalters, die Brennstoffstelle vom Mittwoch, den 21. 12. 49 bis Freitag, den 23. 12. 49 geschlossen.
Karlsruhe, den 17. Dezember 1949.
Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt

Smoking
kompl., gut erhalt., Größe 1,70, mittel, Figur. Fußbänder, Dammerstockstr. 24.

Gelegenheitskauf!
3 eiserner Bettstellen mit Post. sehr gut erhalten, Preis DM 32.— abzugeben. Zu erfragen: Baummeisterstraße 54, „Phyllis“.

Hämorrhoiden sind heilbar
Auch in schweren Fällen d. Äusmasal (Salbe u. Zäpfchen), Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältl., Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Kinder-Photos
erfreuen immer...
aber nur vom Fachmann
Räusih v. Pester
ERBRINZENSTR. 3

Achtung!

Großes Lager aufgekauft aus Vergleichsverfahren

Viele Preise weit unter Herstellungskosten!

Nur 3 Beispiele:
Herren-Anzug Wolle DM 38.50 | Herren-Hose prima DM 13.50
Damen-Regenmäntel DM 5.80

Das billige Warenhaus, Adlerstr. 33 Karlsruhe (b. d. Markthalle), von 8—19 Uhr durchgehend geöffnet, auch mittwochs.

Das Weihnachtsgeschenk für den Raucher
Eine Gesckenpackung
guter Zigaretten, Zigaretten oder Tabak
vom **Zigarren-Schwarz**
Zähringerstraße 76, Ecke Adlerstraße

Speisefett-Versand in die OSTZONE!
Wir übernehmen an Ihre Bekannten und Verwandten den Versand spontan!
Preis: 5 Pf. 10 Pf. DM 12.70 DM 22.70 Versand erfolgt nach Eingang des Betrages.
Franz Speckert Heidelberg
Mannheimer Straße 24

Optiker Schobert
Fachgeschäft für Augenoptik
Lieferant aller Krankenkassen
Neuanfertigung von Brillen
Reparaturen
Sämtl. optischen Instrumente
Karlsruhe, Karlstraße 55

Heimkehrer sucht Nebenverdienst
durch Anfertigung von Schreibmaschinenarbeiten (eig. Maschine).
Angeb. u. 466 an „AZ“ Karlsruhe.
Inseriert in der AZ

Wohnungsmarkt
Berufstätiger junger Herr sucht auf 1. Jan. 50 od. später möbl. Zimmer ohne Frühstück. Preis bis 25 DM. Angeb. u. 464 an „AZ“ Karlsruhe.
Suche: 3-4-Zimmer-Wohnung gegen Mietevorauszahlung für sofort od. bis zum 1. 2. 50. Angeb. u. WA 717 an „AZ“ Khr.

Gutes Sehen durch Brillen Rodeck
Der Spezialist für Augenlinsen
Lieferant aller Krankenkassen
Neu: Kontaktschalen, die unsichtbare Brille
Kaiserstr. 124, an der Passage

FAHRSCHULE
Kl. 1, 2, 3, in geheiztem Opel-Kapitän
A. & H. KORNMANN
Beiertheimer Allee, 18a, Ruf 4838

Uhren / Trauringe / Schmuck
vom Fachgeschäft
Theilacker & Co. Kaiserstraße 40
Telefon 2554
Dem Warenkaufbkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen.

Matratzen!
von DM 55.— an
Gardinen!
aller Art
gute Qualität, billige Preise
Selbstersteller
Huber
bei der Haltestelle Arbeitsamt
Linie 4 und 6

Leibbinden Korsetts Büstenhalter nach Maß
Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
HERMANN WALTER, Karlsruhe
Telefon 1129 Schützenstraße 19

Familien-Anzeigen
in der AZ sind billig und sparen Zeit und Geld
Geben auch Sie Ihre Verlobungs- oder Vermählungsanzeige in die
Weihnachts-Festausgabe der AZ
Damit halten Sie einem schönen Brauch die Treue.
ANZEIGEN-ABTEILUNG: **AZ** BADISCHE ABENDZEITUNG Karlsruhe Waldstr. 28 • Tel. 7150/53